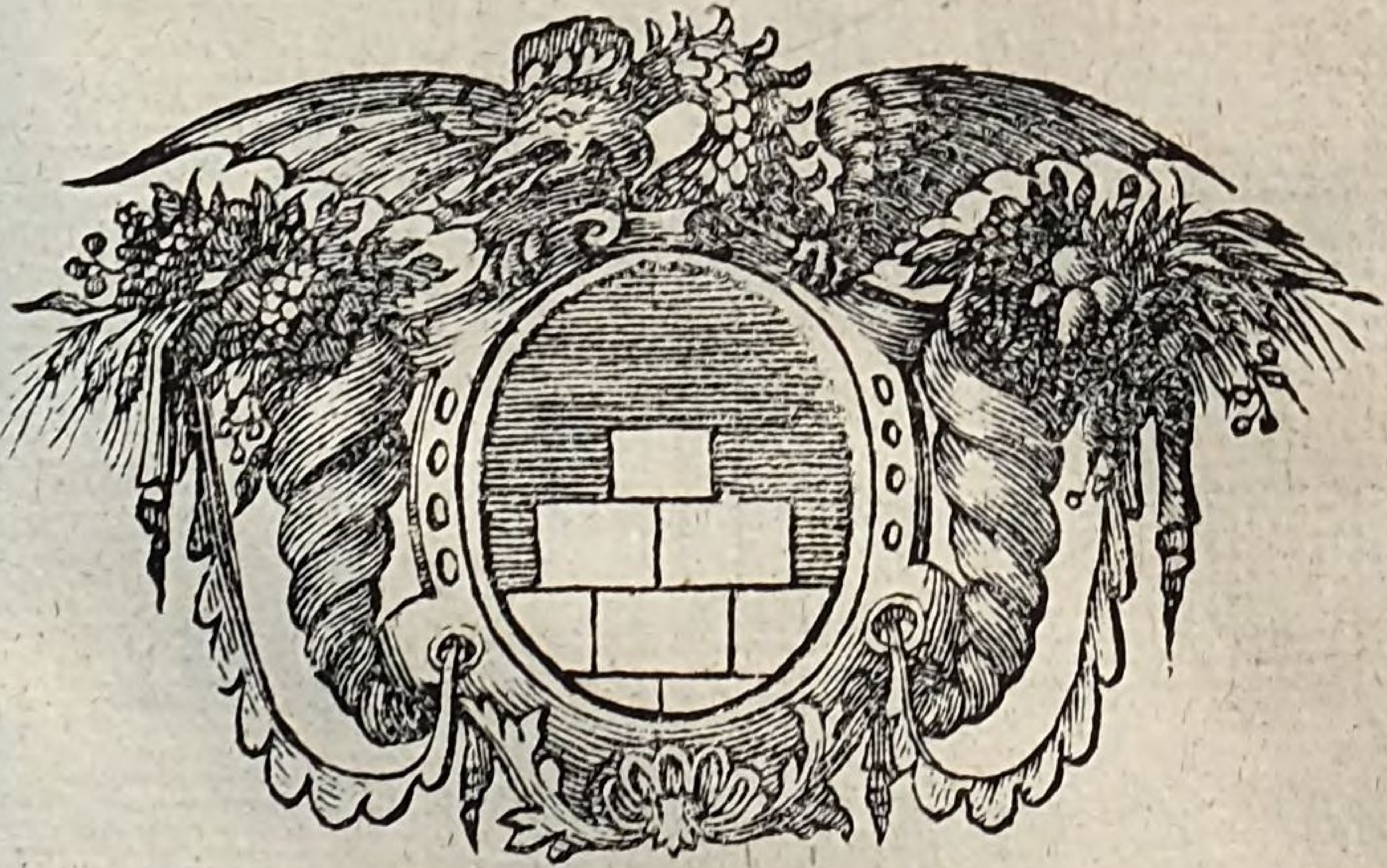
Versuch einer Beschreibung
historischer und natürlicher
Merkwürdigkeiten
der
Landschaft Basel.

VII. Stück.
Riehen.



Die gantze Gegend hier, ist voller grünen Auen,
Der Boden überall gut, Fett und wasserreich,
Voll Bäume, voller Frucht, und einem Garten gleich.
Neukirch.

BASEL,

Bey Emanuel Thurneysen, 1752.

Historische Merkwürdigkeiten von Riehen.

DAs Dorf Riehen ligt auf der Germanischen Seite des Rheins, von der Stadt Basel eine Stunde weit Nord-Ostwerts entfernet.

Wursteisen, welcher in seinem Geschichts-Buche von unserer

Vaterstadt, auch des Eremus Helvetiorum Meldung tuht, setzet dasselbe in den Tractum Eremi helvetici ripensem, und schreibt wie das Bistum Basel um dise Gegend vor Zeiten etliche Herrschaften besessen habe; unter solchen sey gewesen Riehen, ein grosser Flecken, im Eingange des Wiesenthals, in einer sehr lustigen Gegend: er mercket an, daß dises Dorf vorhin Rinheim genennt worden, und daß in einem Instrumente vom Jahre 1113, gemeldet worden, daß in Grafen Friedrichs Grafschaft Ober und Nider Tülliken, Rinheim, Ober Basel, ꝛc. gelegen sey.

Er sagt uns ferners daß ein Edelmann in disem Dorfe seinen Sitz gehabt; an demjenigen Orte, da nachwerts Herr Jakob Rüdin, Oberster-zunftmeister der Stadt Basel sein Lusthaus erbauen; Daß das Closter Wettingen den Zehnden und die besten Zinse alhier von Herrn Heinrich von Wasserstelz von Mühlhausen in dem Jahre 1239. erhandlet habe; Der Stadt Basel aber, im Jahre 1520. nachdem durch einen Vergleich dem Bischof von Basel, das mit den Wafen eingenommene Schloß Pfeffingen wider abgetretten ward, dargegen dises Dorf Riehen in kauffsweise übergeben, und in dem Jahre 1540. auch obgemeldte Einkünffte von dem Closter Wettingen eingekauft worden.

Es

Es ligt uns also ob, dasjenige anzuführen, was etwan mehrers von disem Dorffe in denen Urkunden zu entdecken gewesen.

Das Wappen der Edlen von Riehen, ist in des J. Stumpffen und in der Wursteisischen Chronik gleich gezeichnet, und kömmt mit denen alten Abschilderungen vollkommen überein.

Diser Edelmanns-Sitz, wird in alten Schrifften die Burg genannt und weiter nichts hinzugesetzt, als daß selbige schon im Jahre 1530. zerbrochen und zu einem Baurenhause eingerichtet ward.

Vorhin ist schon angemercket worden, daß das Dorf Riehen, dem Bistum Basel zugehört habe; welches aber dasselbe zu Ende des Vierzehenden, oder Anfange des Fünfzehenden Jahrhunderts dem Hauß Oestereich versetzet hat; denn es findet sich eine Urkunde von dem Jahre 1420. darinnen enthalten ist, daß Frau Anna von Braunschweik Hertzogin zu Oestereich, anstat und in Namen Hertzogs Friedrichs zu Oesterreich, ihres Herrn und Gemahls, das Dorf Riehen, so diser Herrschaft von dem Gottshause zu Basel verpfändet war, dem Juncker Kuntzmann und Hemmann von Ramstein Gebrüdern, um Fünfhundert Gulden Rheinisch verkauft habe; doch mit dem Bedingniße, daß

dise Handlung dem Gottshause zu Basel an seinen Rechten und Widerlösung ohnschädlich, und auch die Herrschaft Oesterreich berechtiget seyn solle, zu allen Zeiten von denen von Ramstein dis Dorf wider an sich zu bringen.

Es hat auch der Bischoff von Basel nachwerts getrachtet, solches seinem Bistum ohne fernern Aufschub aufs neüe einzuverleiben, und da die von Ramstein es aufschieben wollen, so hat Hertzog Friedrich von Oesterreich, in dem Jahre 1434. den gemessenen Befehl an die Gebrüder Hemmen, Heinrich und Hans von Ramstein ergehen lassen, dises Dorf ohne fernern Anstand dem Bischoff Johannes von Fleckenstein abzutretten, welches auch beschehen.

Als nachwerts in dem Jahre 1491. zwischen dem Bischoffen von Basel und dem Fürstl. Hause Hochberg, wegen dem Bann zu Riehen, Weil und Tüllicken einige Streitigkeiten entstanden, sind selbige durch einen schiedrichterlichen Spruch gehoben worden: der oberste Schiedrichter war, Herr Heinrich Rieher oberster Zunftmeister der Stadt Basel.

Zu diser Zeit hatte die Stadt Basel noch kein Eigentum zu Riehen, und war Theodor Hüßler der Wirht alda, einer der ersten, welcher um das Jahr

Jahr 1420. sich gegen die Stadt verschrieben hat, seine Güter niemand anders als Ihro zu verkauffen; nachwerts aber, ist Sie zu dem Besitze des gantzen Dorfs gekommen, wie solches folgende Erzehlung aufheitern wird.

In unserer Abhandlung von Bielbencken, kan das nöthige über den Tod des letsten Grafen von Thierstein nachgesehen werden; weil nun diser Graf auch Herr zu Pfeffingen war, und die Stadt Basel verschiedene Ansprachen auf das Schloß Pfeffingen hatte, so nahme sie solches durch die Wafen ein, und setzte sich in dessen Besitze: Da aber der Bischoff und sein Capitel, ihre Rechte an dises Schloß nicht zurücke lassen wolten, so ward beiderseits die Vermittlung der fürtreflichen Bottschafter von Hochlöbl. Ständen, Zürich, Lucern, Ury, Schweitz, Underwalden Nid'dem Wald und Schaffhausen angenommen; welche in verschiedenen Zusammenkünfften, den Streit wegen Pfeffingen und anderm zur Richtigkeit gebracht haben, also daß dises Schloß dem Bistum wider abgetretten, von ihme aber der Stadt Basel das Dorf Riehen zu einer Entschädigung zu verkauffen versprochen worden.

Die Worte des Instruments, Riehen betreffend seyn folgende.

„ So dan so haben Wir Bischof Christof mit
„ unsers Cappituls Bewilligung, in Ergötzlichkeit
„ Wise, Pfeffingen halb, der Stadt Basel, das
„ Dorf Riechen im Wysenthal gelegen, mit aller
„ seiner Zugehörd, Lüten, Güttern, Hohen und
„ Nideren Gerichten und Gerechtigkeiten, wie wir
„ Bischof Christof dasselb gehept haben, eins uf-
„ rechten ewigen Kaufs zu kouffen geben, und sol-
„ len dieselben von Basel solichs Kouffs wären,
„ und mit gnugsammen lautlouffige Verschreibun-
„ gen versicheren.

Dis Instrument, welches mit des Bischofs Christof von Utenheim des Capitels und der Stadt Basel Insiglen behenckt worden, ward auch denen Schieds-Richteren vorgelegt, und sie geziemend ersuchet, solches zu bestättigen, welches sie mit folgenden Worten gethan haben.

„ Uf solich Bitt und Beger, haben Wir ge-
„ meiner Eydsgenossen Botten, jetz in der Stadt
„ Bern by einander versamblet, Uns des Abschieds
„ Zürich ußgangen, erinneret und demselben nach,
„ den obgenanten Vertrag, in allem seinem In-
„ halt, bekräftiget und confirmirt haben wollen,
„ bitten und bevelchen ouch, damit solicher Ve-
„ trag stät und vest gehalten und vollnzogen wer-
„ de, darby wir sy ouch schützen, schirmen und
„ hand-

„ handhaben wollen, nach unserem Vermögen
„ ungevorlich; deß zu noch witerem Urkund, so ist
„ diser Brief mit unserer getreuen lieben Eydsge-
„ nossen von Bern Insigel, von unserer aller we-
„ gen, besiglet, welcher Brieffen zwey, gleicher
„ Lut gemacht sind und jetwederem Theil einer ge-
„ ben: beschehen, Mitwuchen vor St. Jacobs
„ Tag, des H. zwölf Botten, Als man zahlt nach
„ Christi unsers Herrn Geburt 1522.

Vermög dises Vertrags ist also das Dorf Riehen an die Stadt Basel gekommen, und man war hierauf bedacht, darüber einen besondern Kauff-brief zu verfertigen, welcher aber under disem Bischof, deme wegen einem hohen Alter ein Coadjutor gegeben worden, wegen der Religions Abänderung und anderen Ursachen nicht mehr zum Stande gekommen, massen erst Sechs Jahre hernach ein formliches besonderes Kaufs-Instrument unter Bischof Philip von Gundelsheim errichtet, und darinnen der Kauffschilling um etwas erhöhet worden. Dessen Anfangs-Worte sind folgenden Inhalts.

„ Wir Philips von Gottes Gnaden Bischoffe
„ zu Basel, bekennen und thunt kund, menkli-
„ chen mit disem Brief, alsdan wyland der er-
„ würdig in Gott Vatter, Her Christof Bischoffe
„ zu Basel, unser nechster Vorfar seliger Gedecht-

„ nusse, mit guter Vorbetrachtung, zitigem Rah-
„ te, auch einhelliger Gunst, Wüssen und Wil-
„ len, unser lieben Brüder, Thumprobsts, De-
„ chan, und Capitel, obgemelten unsers Stifts
„ Basel, ouch durch derselbigen schinbahren Nutz
„ und Notdurft willen, mereren seiner Liebs und
„ gedachten Stifts schaden zefürkommen und grös-
„ sern Nutz zu fürderen, für sich und alle seine
„ Nachkommen eines redlichen, rechten, ewigen
„ und unwyderrufflichen Kouffs verkoufft, auch
„ wüssentlich und wohlbedächtlich zu kouffen geben
„ hat, dem Fürsichtigen, Wysen, Burgermeister
„ und Rhat der Statt Basel, das Dorf Riechen,
„ so da gelegen ist in dem Bistumb Costantz im
„ Wisenthal, zwischen den Dörfferen Wyl und
„ Beticken, mit allen Rechten, Eren und Zuge-
„ hördten, Lüten, Güteren, Zinsen, Gülten,
„ Diensten, Stüren, Gewerffen, hochen und ni-
„ deren Gerichten, Bussen, Besserungen, grossen
„ und kleinen Välen, Ackeren, Matten, Holtz,
„ Veld, Wunn und Weyden, gebuwens und un-
„ gebuwens, ob und under Erd, Vischentzen, Was-
„ seren, Wasserunssen, ouch Wegen, Stegen
„ und allen anderen Gerechtigkeiten und Zugehö-
„ rungen, wie die genant sind, gar und genzlich,
„ nitzit ußgenommen, ꝛc.

Welches Instrument auf das formlichste von dem
Capi-

Capitel bestätiget und mit den nöthigen Sigillen bekräftiget worden.

„ Geben uf den 23. Tag des Monats Apri-
„ lis, als man zalt von der Geburt Christi un-
„ sers Seligmachers Fünfzehenhundert, zweynzig
„ und acht Jar.

Hierauf wurden die Einwohner von Riehen ihrer Pflichten gegen den Bischoffen entlassen, und von der Stadt Basel in Eyd genommen.

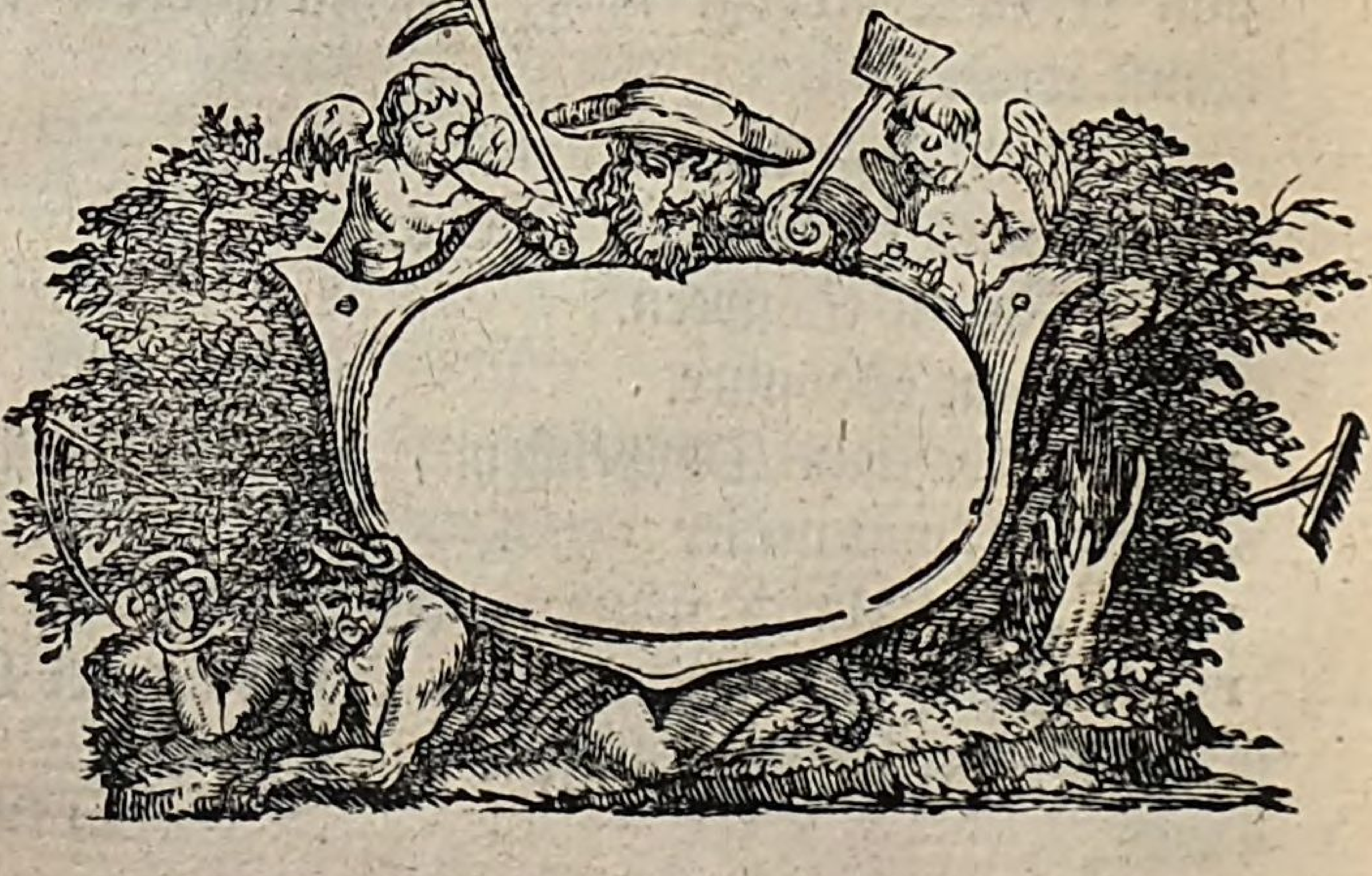
Wursteysen setzet disen Kauf in das Jahre 1520. doch sind die Zeyten bey uns angeführet, wie sie in den Urkunden enthalten; es kan aber sehr wohl seyn, daß nach der Uebergab von Pfeffingen, von der Stadt Basel Juncker Heinrich Meltinger, der nachwerts zum Burgermeistertum erhoben ward, zum ersten Obervogt naher Riehen alsobald ernamst worden:

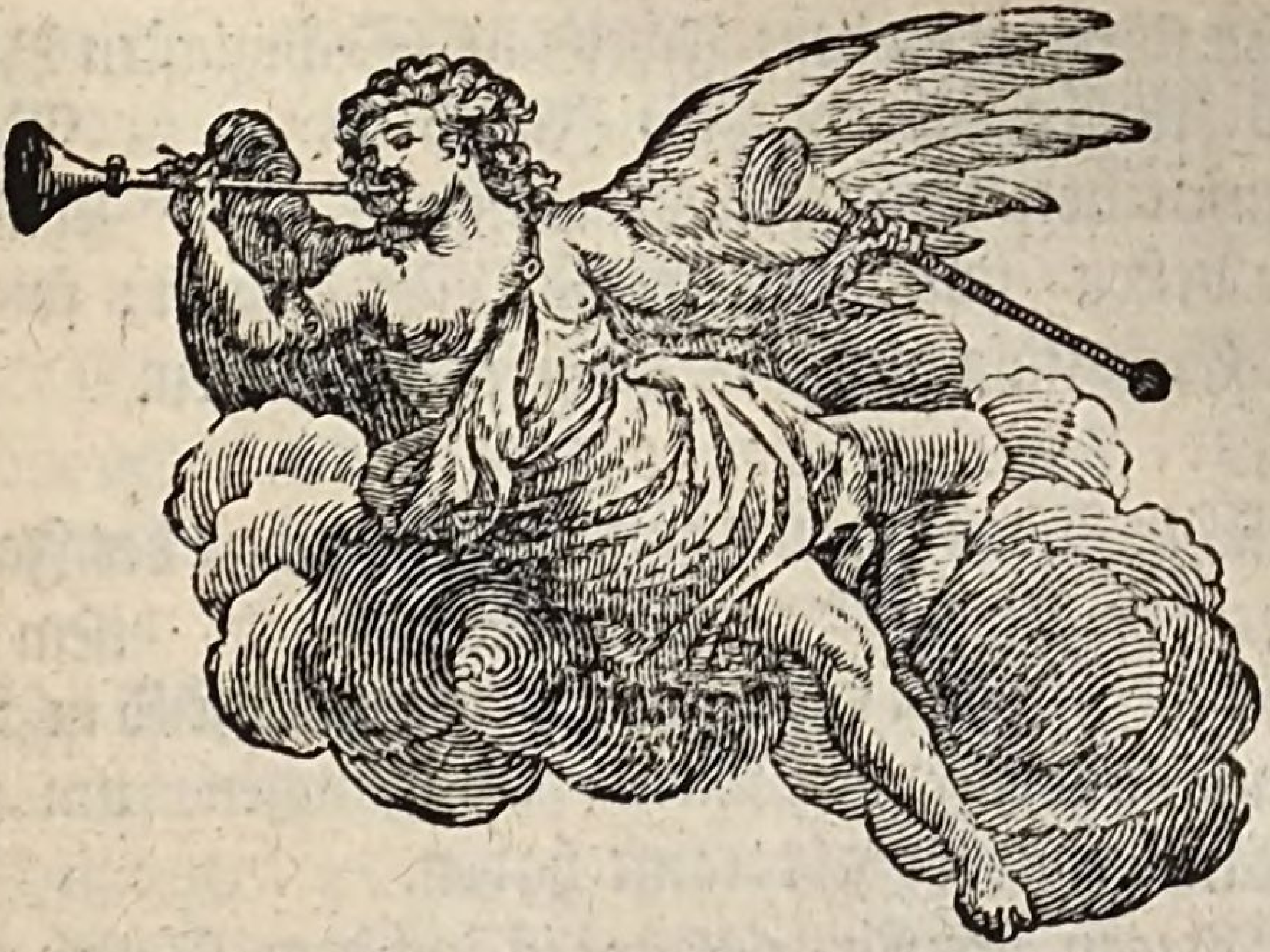
Nach ihme kamen.

1522. Hans Häußler des Rahts.
1535. Rudolf Süppern.
1542. Beat Sommer.
1555. Sebastian Doppenstein, ward Oberster Zunftmeister 1560.
1569. Hans Ulrich Merian, des Rahts.
1589. Hans Rudolf Huber des Rahts, ward Oberster Zunftmeister.

1592.

1592. Christman Fürfelder, des Rahts.
1618. Beat Hagenbach, des Rahts.
1631. Hans Rudolf Wettstein, des Rahts, ward Bürgermeister.
1635. Melchior Gugger, des Rahts.
1650. Onoffrio Merian, des Rahts.
1665. Lucas Hagenbach, des Rahts.
1676. Friedrich Wettstein, des Rahts.
1691. Joh. Jakob Merian, des Rahts, ward Bürgermeister.
1706. Hans Heinrich Beck, des Rahts.
1710. Joseph Socin, des Rahts.
1736. Herr Felix Battier, des Rahts, nunmahliger Hochverdienter Oberster Zunftmeister.
1740. Herr Hans Jakob Huber, des Rahts.
1750. Herr Joh. Ulrich Schnell, des Rahts.





Von der
Kirche zu Riehen.

Weil Riehen seit vielen Jahrhunderten ein wohlbevölkerter Flecken war, so ist ohne zweifel die dortige, dem H. Martin geweihte Kirche in Zeiten dahin gebauen worden; die Maur und Graben welche selbige umgeben, zeigen daß sie nicht allein zur Beschliessung des Gotts-Ackers, sondern auch bey Kriegszeiten in geschwinden Anfällen zur Beschützung und Verwahrung derjenigen gedienet, welche sich dahin begeben haben.

Das Kloster Wettingen hatte vormahls an disem Orte viele Gerechtigkeiten und Guter; Wurst-

eisen

eisen schreibt an dem Zwey und Sechszigsten Blat, dis Kloster habe in dem Jahre 1239. zu Mühlhausen von Heinrich von Wasserstelz den Zehnden, die besten Zinse und Gefälle alda erkauft; folgende Erzehlung wird es mehrers erlaütern.

Wir finden, daß schon den 14. April des Jahrs 1231. die Kloster-Herren von Wettingen, disem von Wasserstelz sein Guth zu Riehen bestehend in Behausung, Acker, Matten, Waldungen, um 45½. Marck Silbers aberkauft haben.

Wegen des Kirchensatzes ist mit dem Kloster St. Blasien, zu selbiger Zeit ein Streit gewesen. Verschiedene Schreiben von den Jahren 1244. und nachwerts zeigen, daß Bischoff Heinrich zu Constanz, kraft einiger Bullen Pabsts Innocentius des IV. dem Kloster Wettingen die Eigenschaft diser Kirche, den Kirchensatz und was darzu gehörig war, zugedacht habe, mit dem Bedingniß, daß dis Gottshaus einen Vicarium zu derselben Kirche unterhalten solle: Andere Bullen bestättigen dem Gottshause dises Recht, befehlen der sammtlichen Christenheit, deßwegen das Kloster nicht anzufechten, noch zu bekümmern.

In besondern Brieffen wird ein solches dem Abt de humili monte Losaner Bistums und dem Præposito Ecclesiæ Interlacensis anbefohlen.

Nach-

Nachwerts ward von dem gleichen Pabste diser Kirche die Freyheit ertheilet, daß sie an ihren gewohnlichen Gebraüchen, nicht solle angefochten werden. Worauf den letsten May-Monats des Jahrs 1248. das Kloster St. Blasien, seinen Antheil an disem Kirchensatze gegen andern Kirchensätzen vertauscht, und vollkomen dem Gottshause Wettingen übergeben hat.

Dises Gottshaus brachte auch in folgenden Jahren die Güter der Herren von Usinberg, und Conrad Nollingers an sich, und in dem Jahre 1251. haben die edlen von Tegenfelden, sich der an dise Güter gehabten Ansprache begeben.

Mitwochs nach Mathias des 1353. Jahrs, hat Heinrich Kaltwasser der Caplan zu Riehen, sich und seinen nachfolgenden Caplanen ab den Gütern Günthers Marschalcks einige jährliche Zinse erkauft.

Hans Bletzi von Rheinfelden, verkaufte diser Kirche im Jahre 1254. Drey Mannwerck Reben im Kilchberg.

Vier Jahre darnach, schenckte der Vicarius Walther alle seine Güter der Kirche zu Riehen; welche durch einen Pfarrer und den Caplan, welcher den vornemsten Altar, so der Mutter Gottes gewenhet war, versehen werden solte. Arnold und

Peter-

Peterman von Grünenberg Vater und Sohn übergaben im Jahre 1329, diser Kirche einige Zinse zu Fischingen.

Im Jahre 1389. war Hans Frücker, Leütpriester zu Riehen.

Im Jahre 1425. tauschte diese Kirche einige Gefälle, mit den armen Leüten zu St. Jakob.

Im Jahre 1440. war ein Herr Johannes, der Courtisan der Kirche zu Riehen (a).

In dem Jahre 1462. haben Heini Scherer und sein Hausfrau eine Früheneß gestiftet.

In dem 1488. Jahre aber, vergabte die Gemeind das Einkommen zu Verrichtung des Gottesdiensts auf dem neuen Altar St. Christofel zu Ehren erbauet, sie behielt sich aber das Jus Patronatus in Erwehlung eines Caplanen aus; welcher allezeit zu Riehen wohnen, und dem dortigen Leütpriester an die Hand gehen solte.

Auf dise Weise waren verschiedene Rechte und Güt-

(a) Mit disem Namen wurden alle diejenigen belegt, welche ohne Einwilligung der ordentlichen Geistlichen Obrigkeit, allein von dem Stuhle zu Rom zu Pfrunden ernamset worden.

Güter an obgemeldtes Gottshaus gekommen; einige derselben wurden der Kirche zu Riehen einverleibet, andere aber weggegeben.

Es findet sich in dem Jahre 1267. den 6. Christmonats eine Kaufshandlung aufgezeichnet zwischen dem Herrn Abt und Convent zu Wettingen, und Herrn Dietrich Schnewel genannt in dem Hoff, seßhaft zu Freyburg, über den Hof zu Riehen, und alle des Klosters Höfe, und Besitzungen mit sambt denen Dorfflinien, dem Banne zu Riehen, mit den Leúthen, Reben, Matten, Fischentzen, Waldungen, Mühlenen und Zugehörden, mit Vorbehalt des Kirchensatzes alda, der Kirchen Gemeinde, dem Berg am Horn, Vier Menschen, des Buchwalds und der Gerechtigkeit auf 13. Jucharten in der Ernde vorzuschneiden, sammt anderem mehr, mit Bedingnisse, daß der Käuffer an den Leúthen und Besitzungen zu St. Martins Kirche zu Riehen gehörig, allein was Raub, Diebstahl und den Frevel anbetrift, sonsten aber keine Gewalt noch Recht haben solle.

Diser Kauf aber muß seine Richtigkeit nicht erreicht haben, weil dises Kloster in dem Besitze vorerzehlten Gútern und Rechten geblieben ist, und solche nachwerts der Stadt Basel übergeben hat.

In dem Jahre 1313. hat Johannes Keller der Vogt zu Riehen den Hof und die Gewidem Güter, so er von dem Kloster Wettingen empfangen hatte, demselben gegen einer Enschädigung wieder abgetretten.

Worauf dise Güter anderwerts verlihen worden; Hans Datt war in dem Jahre 1535. Meyer derselben, und als er seinen Pflichten kein Genügen leisten wolte, hat die Stadt Basel, den zwüschen ihme und obgemeldten Kloster waltenden Streit, durch einen Spruch entschieden; weil nun dise Schrift, verschiedene Umstände anfheiteret, welche dises Dorff angehen, so wollen wir selbige hier beysetzen; Sie lautet also.

„Wir Adelberg Meyger Burgermeister und der „Rhat der Statt Basel, thund kund allermenck„lichen mit disem Brief; Demnach zwischen den „Erwürdigen Herren, dem Abt und Convent des „Klosters Wettingen, unsern guten Freunden an „einem, und Hans Datt unserm Underthanen zu „Riehen als Besitzern und Innhaberen des Meyer„hofs inn unserem Dorf Riehen gelegen, rc. von we„gen das Heinrich Darer der Wettinger Schaffner „in nammen gesagter Herren von Wettingen, sich ab „Hansen Datten dem Meyer, daß derselbig (wie „er aber zu thunt schuldig) unser Gemeinde zu Rie-

„chen

„ chen mit Stier und Aeber nottúrfftiglich nit ver-
„ sehe, darzu sinen Herren die Winfur und ander
„ Dienstbahrkeit, wie er solte, zeleisten widerte, er-
„ clagt Spenn, Irrung und Mißverstand, uffer-
„ standen, derrenhalb wir sy in gesessenem Raht,
„ zu mermalen gegeneinander gehört, und zu letst
„ die frommen, fúrsichtigen, wisen Herren Theo-
„ dor Branden unseren Oberisten Zunftmeister,
„ Rudolf Súppern Obervogt zu Riechen, Conra-
„ ten Schnitten und Fridli Riffen, unsre Rahts-
„ freund, gedachte Partheyen verner fúr sich zu
„ beruffen und sy irer mißverstand gútlich zu ver-
„ einbahren verordnet; das uf solichs erstgesagter
„ unser Zunfmeister und Mitrat uns fúrbrach,
„ wie sy Heinrich Darer den Schaffner innammen
„ der Herren Von Wettingen ouch Hans Datt
„ den Meyger anhút dato fúr sich beruft, die den
„ zu beyden siten gehorsamlich und in eigenen per-
„ sohnen, vor inen erschinen und als sy die ires
„ Anligens genugsamlich verhört, darzu die vor
„ usgerichteten Vertreg und alten Rödel ersehen,
„ mit beyder Teilen guter Gunst Wissen und Ver-
„ willigen davor und hienach gemelter irer Spen-
„ nen gútlich geeint, und betragen haben, inmas-
„ sen hienachgelúteret stet; Dem ist also, das fúr
„ das erst der Vertrag den wir uf Zinstag nach
„ St. Martins Tag im hingeslossenen 1526. Ja-
„ re, zwischen den Herrn Thumbprobst, Dechan

„ und Cappitul der hochen Gestifft Basel, Herrn
„ Apt und Convent zu Wettingen, dem Rüme-
„ lin von Rinfelden und Kilchenpflegern zu Rie-
„ chen an einem, und Hans Datten, am anderen
„ Teil, durch unsere damals verordnete Botten,
„ abreden und vertigen lassen, by sinen Crefften
„ Eren und Würden bestan und bliben solle, und
„ demnach in selbigem Vertrag im Vierten Arti-
„ ckel, neben den Zinsen, so Hans Datt und si-
„ ne erben, Jerlich von bedachtem Meygerhofe ze-
„ richten schuldig, eigentlich vermeldet, das Hans
„ Datt, sine erben und Nachkommen, Inhabern
„ vilbesagten Meygerhofs Herr Abt und Convent
„ zu Wettingen, die Winfur und andere Dienst-
„ barkeiten wie die vornacher getragen, ouch der
„ Schaffner mit des Klosters Wettingen alten
„ Brieffen, Urbaren und Rodlen wol anzeigen
„ möchte, erstatten sollend; Darauf denn Heinrich
„ Darer das Hans Datt der Meyger an der Win-
„ fur ouch Dienstbarkeit, so er von wegen Herrn
„ Abts und Conventz zu Wettingen, der Gemei-
„ ne zu Riechen, mit Erhaltuug Stier und Eber
„ zeleisten schuldig, sümig gewesen, sich erklagt,
„ da so ist auff besichtigung der alten rödlen, ab-
„ geret, betädiget und durch beide Teil also zu be-
„ halten, für sich, ihre erben und nachkommenn, an-
„ genommen, Namlich von wegen der Winfur,
„ das Hans Datt der Meyger uf dem grossen Hoff

„ zu

„ zu Riechen oder seine nachkommen, Besitzere,
„ solichen Meygerhoffs den Herren von Wettin-
„ gen, nun hinfüro Jerlich zu Herbstzeiten, al-
„ len den Wein, so inen in zwing und Bann un-
„ sers Dorfs Riechen, es sye von Zehenden Zins
„ schuld oder Teilwein fallet und in Trotten geant-
„ wurtet wirdet, zu ziten, wan es die Herren von
„ Wettingen oder ein Schaffner von irentwegen
„ begehrt one geverlichs verziehen, von und uß der
„ Wettinger Trotten zu Riechen, alhier in unser
„ mindere Statt Basel für ir der Wettinger Hoff
„ gegen St. Claren übergelegen, füren solle, dar-
„ gegen die Herren von Wettingen vermeltem Han-
„ sen Datten oder sinen Nachkommen durch je zum
„ Ziten iren Schaffner alhie im Wettinger Hofe,
„ den Win so er wie obstat, zefüren verbunden,
„ inn irem kosten und one des Meygers engelten
„ zu Riechen uf die Wägen und alhie ab den Wä-
„ gen laden lassen, und ouch dem Meyger von je-
„ dem Furfaß wie die bißher geführt worden drey
„ schilling stebler zu Lone, und wan er den Win
„ gehn Basel bringt, ime und sinen knechten essen
„ und trincken, und den rossen höw zu geben schul-
„ dig, doch Nachtherberg oder den rossen haberen
„ mitzutheilen, unverbunden sin, und sollen beyd
„ teil einanderen hieran fürderen, damit der Win
„ jedes Jahrs zu rechter Zit hereingefürt ouch der
„ Meyger mit dem Laden und entladen nit ge-

 „ sumpt

„ sumpt werde; Fürer sol Hans Datt und sine „ nachkommen, besitzer des Meygerhofs zu Rie„ chen, hinfüro wie das von alten herkommen und „ ouch vor Ziten in Verlichung dises Hoffs also an„ gedingt ist, die Farrenstier und Eberschwin halten, „ so viel ein Gemeinde zu Riechen deren jeder zit „ nach gelegenheit irs Vehs bedarf und nothürfftig „ ist, und sy damit versehen zum redlichsten damit „ einer Gemeinde ze clagen nit not sye, one geverde.

„ Und ob er Hans Datt oder sine Nachkommen „ einiche Zeit, ein Gemeinde zu Riechen, mit Stier „ und Aeber, nicht nach Nothdurft versechen, son„ der daran hinderlässig oder Sömig sin, inmassen „ ein Gemeinde des billich zu clag und die Herren „ von Wettingen (Als die sy mit Stier und Aeber „ zu besorgen schuldig) hierob zu costen oder scha„ den bringen thäte, da soll Hanns Datt der „ Meyger oder sine Nachkommen den Herren von „ Wettingen solichen costen und schaden one Inred „ bekehren, hierin Wandel thun und ein Gemeinde „ zu Riechen nit dester weniger mit Farrstieren und „ Aeberschwinen, inmassen davorgemeldt versehen; „ Und damit aber vilersagter Meyger ein Gemeind „ zu Riechen mit Stier und Aeber dest stattlicher „ besorgen möge, so ist hieby heiter abgeret, daß „ die Herren von Wettingen, gesagtem Hans Dat„ ten und sinen nachkommenden Meygeren jerlich

„ und

„ und eines jeden Jars besonders geben sollend,
„ alles das Strow so da komt von 200. Korngarben
„ und von 200 Habergarben so in den grossen Ze=
„ henden gefallen; welich Strow der Meyger Jer=
„ lich von der Zehenden schüren, da ime die Her=
„ ren von Wettingen solichs Jerlichs zegeben ver=
„ schaffen, empfachen; es sollen auch die Herren
„ von Wettingen Hansen Datten dem Meyger und
„ allen sinen nachkommen zu underhaltung der
„ Stieren Jerlich gevolgen lan, alles das Höw
„ das zu zehenden falt, an dem orte das man bis=
„ her genempt hat, das Ochsen futer, welichs
„ der Meyger Jerlichs innemmen und an demsel=
„ ben Ochsenfuter von den Herren von Wettingen
„ nit gehindert werden soll; Aber zu Stür der
„ Ueberschwin damit ein Meyger unser Gemeinde,
„ daran besorgen möge, da sollen die Herren Apt
„ und Convent zu Wettingen Hansen Datten und
„ allen sinen Nachkommen Meygeren des grossen
„ Hofs zu Riechen, jerlich und eines jeden Jars
„ besonders uf St. Martins tag Sechs Vierzel Ha=
„ bern des Mässes wie er der Hofe verzinset, ge=
„ ben one allen Intrag; und dieweil Heinrich Da=
„ rer der Schaffner als sich dise Irrung zugetra=
„ gen, die unseren zu Riechen biß Ußtrag diser
„ Sachen mit Farren Stieren zeversechen von Uns
„ bescheiden worden, daruf er den etlich Stier er=
„ kauft die Gemeinde obstat damit gerüwiger hat;

„ da ist abgeret, daß Hans Datt der Metzger die-
„ selbigen Stier, nunme zu sinen Handen und Ge-
„ walt nemmen, die wie er dessen Truwt ze genies-
„ sen, besorgen und darby dem Schaffner bedach-
„ te Stier in dem werte, wie er die erkouft und
„ nit höher bezalen und hiemit die obgenanten par-
„ thyen diser irer spennen in vorgelüterter wise
„ gericht, geeint, und betragen sin, und bliben
„ und was Costens jedertheil diser Sachen halb
„ erlitten, wie sich das gefügt oder begeben, den
„ sol jede parthie an iro selbs haben, wie den der
„ vilgesagt Heinrich Darer Schaffner, innamen
„ vorgedachter Herren Abt und Convent zu Wet-
„ tingen, von denen er das zu thunt, wie er sagt,
„ sondern Befehl und Gewalt hat, und Hans
„ Datt der Metzger unsern verordneten solichs al-
„ les, für sich, ire Principal derselben Nachkom-
„ men und erben, war, stet, und vest zu halten
„ darwider nit zu thunt, mit noch ohne recht by
„ hand gegebener Trüwe, an rechter eydsstatt,
„ glopt versprochen und sich daby aller Gnaden,
„ Friheiten, Inreden, Ußzügen, Listen und Gever-
„ den, so jemantz hierwider erdencken oder gebru-
„ chen möchte, zusampt dem rechten, gemeiner
„ Verzichung ohne vorgang einer sonderung wider-
„ sprechende, wüssend und wolbedacht, verzigen
„ und begeben und disen Vertrag inen versiglet
„ mitzuteilen gebetten, daß wir den parthien, uf

„ ir

„ ir begehren gewilfart und gegenwertigen Vertrag
„ mit unser Stett anhangendem Secret Insigel, doch
„ Uns, unsern Nachkommen und gemeinen unser
„ Statt one schaden verwart geben haben lassen.
„ Uf Montag den 6. Tag des Monats Decembers
„ als man zalt von der Geburt Christi unsers ei-
„ nigen Heilands 1535. Jar.

Die verschiedene Anstände welche von Zeit zu Zeit, wegen denen Rechten des Klosters Wettingen entstanden, haben nachwerts die Stadt Basel auf die Gedancken gebracht, durch Erkauffung derselben, alle Verdrießlichkeit volkommen zu heben, deßwegen sie den nöthigen Antrag seiner Behörde gethan, und in dem 1540. Jahre disen Kauf zu seiner Richtigkeit gebracht. Die Worte des Instruments sind folgende.

„ Wir Johannes Nöllich der Appte und Con-
„ vent gemeinlich des Gottshaus Wettingen des
„ Ordens von Citel, nechst bey der Statt Baden,
„ und in dem Costanzer Bistumb gelegen, beken-
„ nen für uns und mit Einwilligung der Acht al-
„ ten Orten Hochlöbl. Eydsgenoßschaft, als des
„ Gottshauses Kastenvögten und Schirmherren,
„ daß Wir der Stadt Basel und ihren ewigen Nach-
„ kommen] verkauft haben, den Wettinger Hof,
„ sammt darzu gehörigen Güteren und Zinssen, in

„ der mindern Stadt Basel gelegen, den ferners.

„ Unsere Gerechtigkeit in dem Dorfe Riehen, es
„ seye an Leuten, Zwing und Bähnen, sammt
„ dem Kirchensatze, Heu, Korn und Weinzehn-
„ den, auch Zinssen, Renten, Matten und an-
„ deren ligenden Güttern, dem Zehnden Hause,
„ Trotten, Trottgeschirr sammt den Scheuren,
„ Häuseren im Kirchhofe, sammt etlich noch ander-
„ werts habenden Rechten. Dises Instrument ist
„ besiglet mit des Abts und Convents Sigillen;
„ und namens der acht alten Orten, von Jost Mey-
„ gen von Lutzern, Landvogt zu Baden im Ergöw:
„ welche Hochlöbl. Orte geloben und versprechen
„ ihre Eydsgenossen von Basel by disem Kauffe
„ ewiglich zu schützen und zu schirmen: Geben zu
„ Baden im Ergöw auf den 15. Tag Heumonats
„ nach der Geburt Christi unsers Erlösers gezehlt
„ 1540. Jahr.

Und hiermit waren auch die Rechte des Kirchensatzes, des Meyerhofs und der Zehnden, an die Stadt Basel gebracht.

Die Güter des Meyerhofes, wurden eine lange Weile auf die alte Weise unter Aufsicht der Stift auf Burg zu Basel der Quotidian und Præsenz Schaffney, welchen solche einverleibt waren, ver-

waltet

waltet, biß in dem Jahre 1655. denen Pflegern diser Schaffneyen mit Zuziehung des damahligen Obervogts, bewilliget worden, dise Güter und Hof zu verkauffen, von welchen Herr Bürgermeister Wettstein, der um die ganze Hochlöbl. Eydsgenoßschaft besonders aber um seine Vaterstadt auf der Münsterischen Friedens-Versamlung sich sehr verdient gemacht, einige den 18. Herbstmonats des 1658. Jahrs erhalten hat.

Der Kirchensatz wird nunzumahlen wie andere auf gewohnliche weise, von der Hohen Obrigkeit, als dem Obersten Bischoffe des Staats besorgt, und der Zehnden zu Dero Handen eingezogen.

Die Kirche und die Uhr zu Riehen, ward zu End des 1611. Jahrs, vollkommen ausgebessert; in dem Jahre 1635, aber, den 3. Augstmonats als alles Bley von dem Kirchthurme weggestohlen worden, selbiger nachwerts mit Kupffer bedeckt; im Jahre 1693. die Kirche erweitert, von Herrn Abraham Legrand darzu eine beträchtliche Summe Gelts beygetragen, und ihme dargegen etwas Brunnwasser in seinen Hof ertheilet.

Der Bezirck der Kirche wird Kilchstuhl genannt, und ist so weit, als die Steine aussert dem Kirchgraben stehen.

Die Schule ward in dem Jahre 1584, nach gehaltenem Synodo errichtet.

Diser Kirche sind folgende Prediger vorgesetzt worden.

1528. Ambrosius Sauracker.
15-- Johannes Löw.
1546. Johannes Bech, von Lörach.
1558. Christof Schilling.
1562. M. Heinrich Pædionœus oder Knäbler.
1583. Hieronymus Gysin.
1591. Johannes Müller.
1632. Hans Jakob Ottendorf.
1635. M. Samuel von Brun.
1684. M. Bonifacius Burckhard.
1708. M. Paulus Euler.
1745. Herr M. Joh Heinrich Schönauer, vorhin Prediger zu Maria Kirch, im Waisenhause zu Basel, und den zu Lausen.

Weil zu Riehen sich viele Einwohner aufhielten, die fremden Herrschaften annoch mit Leibeigenschaft zugetahn waren; als bemühte sich die Stadt Basel, auch dise, als ein Eigenthum zu erwerben: und solches ist folgendermassen beschehen.

Es hatte die Stadt Basel in der Grafschaft des

Steins Rheinfelden verschiedene Rechte und eigener Leuten ohngefehr 470. Persohnen, hingegen der Stein Rheinfelden oder das Haus Oesterreich zu Riehen und anderer Orten der Landschaft Basel ohngefehr 70. also daß dise sammt noch andern Rechten gegen einander ausgetauschet worden.

Das Instrument ist mit dem Landvogt, Regenten und Raht des oberen Elsasses errichtet und Donnerstags den 27. Augstmonats des 1534. Jahrs besiglet worden.

Mit dem Herrn Margrafen zu Baden und Hochberg ward den 12. Mertzen 1645. eine gleiche Tauschhandlung zum Stande gebracht, kraft deren die Margräffische Leibeigene welche zu Riehen und Bettingen seßhaft gewesen, gegen denen Baslerischen Leibeigenen welche in der Herrschaft Rötelen sich aufhielten, abgetauscht worden.

Die abgeordnete, welche dise Handlung zu Stande gebracht, waren von Seite des Hochfürstlichen Hauses, Herr Philip Adam Faber Fürstl. Raht und Ober-Amtman der Herrschaft Badenweiler, von Seite der Stadt Basel, Niclaus Bischof, Joh. Jakob Huber und Melchior Gugger Obervogt zu Riehen, samtlich geheimte Rähte.

Die

Die Unterthanen des Gottshauſes Seggingen zu Riehen, wurden den 26. Hornungs 1545. unter dem Bürgermeiſtertume Theodor Branden gegen Jenigen hingegeben, welche die Stadt zu Stetten und Hiltelingen ſitzen hatte.

Und endlich auch den 12. May 1546. mit dem Gottshauſe St. Blaſien durch Herrn Bernhard Meyer Pannerherrn und Beat Sommer des Rahts ein Vertrag vermittelt, kraft deſſen ſich diſes Gottshaus aller Rechten an ihre eigene zu Riehen ſich geſetzte Leute begeben hat, welcher Zwey Jahre hernach beſtättiget, und hiemit alle Einwohner zu Riehen der Basleriſchen Bottmäſſigkeit unterwürffig gemacht worden.

Von dem
Dünckhofe

Es hatte das nunmahl Fürstl. Kloster St. Blasien auch einen Dünckhof in disem Dorfe, dessen Gericht aber, da nur Drey darzu gehörige Haüser waren, sehr selten besessen worden.

Es wird schon in dem Jahre 1548. angemerckt, daß kein Dünckgerichte gehalten werde, dennoch hat die Stadt Basel hundert Jahr hernach, als in dem Jahre 1648. zugegeben, daß ein solches möge besässen, vordrist aber dessen Haltung der Obrigkeit zu Basel kund getahn werden. Auch so Frevel zu berechtigen vorkommen, so solle der Amtman des Gottshau-

ses

ses dem Obervogt zu Riehen der neben Ihme sizet, den Stock oder Stab übergeben, und Ihne darum richten lassen.

Dise Dinckhofs-Zinse, werden nunmahlen kraft eines Berains eingezogen, welches letzhin in dem Jahre 1728. erneueret worden ist.

Das Dorf Riehen, ist ein sehr grosser und wolangebauener Ort; seine angenemme Lage und die Fruchtbarkeit des Erdreichs, erfreüet seine Einwohner mit Wonne und Nutzen; die Felder, Räben und Wiesen erzeügen einen reichen Ueberfluß, und die Menge aller Gattung der schönsten Baumfrüchten, gleihet einer zweyten Erndte.

Daher sind an disem Orte schon von altersher sehr viele Landgüter angelegt, und mit zierlichen Gebaüden versehen worden.

In dem Dorfe selbsten, ist keine Strohhütte nicht; und die von Steine erbaute Haüser, sind Zeichen des Wohlstands ihrer Einwohner.

Die sogenanten Höfe welches ansehnliche Wohnungen sind, die Bürgeren von Basel zugehören, haben alle laüffende Brünnen.

Be-

Besonders aber ist der Springbrunn merkwürdig, den unser Hochverdienter Herr Bürgermeister Emanuel Falckner, in seinem Garten hat anlegen lassen, und welcher das ausspülende Wasser sehr hoch treibet.

In dem Dorfe selbsten sind Zehen öffentliche lauffende Brünne.

Bey der Wohnung des Herrn Obervogts befindet sich die obrigkeitliche Weintrotte.

Das Pfarrhaus ist in dem Jahre 1709, und das Schulhaus in dem Jahre 1729. erbauet worden.

Dises Dorf gräntzet gegen Morgen an Bettingen, das Horn und Crentzach, gegen Mittag an den Bann der mindern Stadt Basel, gegen Abend an den Wiesen-Fluß, Wihl, Dillingen, und gegen Mitternacht an Stetten.

Die Mahlmühle so voraussert dem Dorfe ist, wird durch ein Kanal so aus dem Wiesen-Flusse geleitet ist, getrieben, und der Ort, alwo sie stehet in denen Instrumenten des Jahrs 1436. in Fröschensand genannt.

Seine Waldungen sind, gegen Morgen am

Rein genant, das Horn, worvon schon in einem Instrumente vom 2. Christmonats 1262. Meldung geschihet, daß solches von dem Kloster Wettingen der Stadt Basel übergeben worden; die Worte sind folgende.

Noverint universi, quod nos montem sive Collem, qui dicitur daz Horn, videlicet acumen tantummodo montis infra fossata prope Renum in Banno de Richen situm, ad nos pertinentem, viris discretis & universitati Basiliensi concessimus: Uber welchen Steinbruch nachwerts einigen Streit entstanden, da der Herr Margraf Rudolf solchen angesprochen, in einer freündlichen Richtung aber vom Jahre 1422. gutbefunden worden, daß die Stadt Basel darbey bleiben solle, nach Inhalt ihrer Brieffen.

Es findet sich auch, daß in dem Jahre 1428. unter dem Bürgermeistertume Herrn Burckhard ze Rhins des Ritters, die Stadt Basel eine Gibs Grube zu Crentzach am Horn gehabt, die sie vormahlen von Elsen Schadlin erkauft hatte, welche sie einem Bürger von Basel mit dem Bedinge verlichen, daß er einem Basler im ersten Jahre eine Viertzel Gibs um 8. Schilling, nachwerts aber nur um 7. Schilling dargeben und kaüfflichen überlassen solle.

In

In diser Waldung des Horns wachsen; Eichen, Fiechten und Buchen; gleiches Holtz befindet sich auch in denen übrigen Waldungen, als dem Mittelberge gegen Chrischona, dem Eichen-Büchel, dem Heiden und andern.

So bald das Dorf Riehen, unter die Bottmässigkeit der Stadt Basel gekommen, so sind aus verschiedenen Anlässen nachfolgende Erkantnüsse ergangen.

Vorhin aber schon, als in dem Jahre 1496. den 24. Heümonats weil zu Riehen sehr unzüchtige Kirchweyhen gehalten worden, denen Bürgeren von Basel auf denen Zünften gebotten, nicht mehr auf solche dahin zu lauffen.

In dem Jahre 1537. ward gutbefunden, daß die von Riehen die Bürger von Basel, so bey ihnen Güter haben, mit Steüren nicht belegen sollen.

Den 9. Heümonats 1548. ward disem Dorfe ein Gesätz gegeben, das Eherecht genannt, darin enthalten ist, wie es nach Absterben, des einten oder andern Ehegemächts, die ohne besondere Bedingnüße oder Eheabredung sterben, solle gehalten werden.

Wie auch eine Gerichts oder Gescheids-Ordnung so folgenden Inhalts sind.

Des Dorfs Riehen Eherechte.

WIr Theodor Brand Burgermeister und der Raht der Stadt Basel, thun kund und beken-
„ nen hiemit, das wir auf Ansuchen und bitliches
„ Begehren unserer Unterthanen zu Riehen beson-
„ ders ouch vil Spenn, Irrung und Rechtferti-
„ gung, die sich volgender sachen halben bizher zwü-
„ schen Inen vielfaltig zugetragen, künftig zu fürkom-
„ men, denselben unseren Underthanen, volgende
„ Satzungen und Ordnungen in denen Ir Eherecht
„ wie das nach Absterben des einen oder andern
„ Ehegemechts die ohne besondere Geding und Ehe-
„ beredung, allein nach Bruch uud Herkommen
„ des Dorfs Riehen in den Stand der Ehe zusam-
„ men kommen weren, mit ir beder Gut gehal-
„ ten, wie auch um gichtige Schuld fürderlich ge-
„ richtet und mit anderen Dingen geübt werden
„ solle, erlüteret, gegeben und zugestelt; wollens
„ ouch daß diser Satzungen hinefür stiff gelebt, de-
„ nen Nachkommen und so oft es die nothurft er-
„ houschet, mit recht nach inhalt deren geurtheilt
„ und durch niemanden darwider erkant werden
„ solle, by Vermidung unserer hoher Straf und
„ Ungnad und lutent die Satzungen wie nachvolgt.

„ Erstlich, diewil Mann und Wyb, die ligen-
„ de Gütter so sy inn den Stand der Ehe zusam-
„ men

„ men bringend, einanderen müssen helffen in E-
„ ren han, Ereferen und erbuen, wan sich dann
„ zutragen, daß der Mann vor seiner Ehefrouen
„ mit Tod abgan und die Schuld der Natur be-
„ zalen und eheliche kinder hinder ime verlassen
„ wurde, daß alsdan und in solchem Fall zu vor-
„ drist des abverstorbenen Ehemans ehlichen kinder
„ sie des Manns verlossene kleider wehr und Har-
„ nisch, deßglichen der Frouen ire kleider und kley-
„ noten werden, dennoch sol die Frow, uß den
„ übrigen beden theilen ligenden und varenden gut,
„ ire Morgengab vergnügt und abgericht und da-
„ nethin soll beder parthyen ligend und varend gut,
„ in dry gliche teil geteilt werden, davon des ab-
„ verstorbenen Manns ehelichen kindern, die zwey
„ teil, und der Frowen der drit theil verfolgen, und
„ soll in solicher Theilung die Frow under den glich
„ gemachten dryen teilen, einen theil für iren drittel
„ ze nemen, die Wal han; Gleicher gestalt sol es
„ auch gehalten werden, wan die Frow vor dem
„ Mann mit Tod abgeht und eeliche kinder verlat,
„ daß denselben kindern irer mutter kleider und
„ Kleynot, darzu uß gemeinem Gut, der Mutter
„ Morgengab und dan dem Mann seine kleider Wehr
„ und Harnisch volgen und das übrig ligend und
„ farrend gut, in drey glich teil zertheilt, darvon
„ dem Mann die zwen und der Frowen kinder der
„ drittheil volgen, die ouch in dem zenemmen die

„ Wal haben sollen, und glich wie die zwen und
„ drittheil geerbt, also sollend auch die schulden
„ so die Ehegemecht verlassen, abgerichtet, als namb=
„ lich der Mann oder sine kind die zwen theil und
„ die Frow oder ire kind den dritten theil der schul=
„ den bezahlen.

„ Ob sich auch gefüge, daß der kinderen, so
„ den zwey oder drittheil erben, me dan eins wä=
„ ren, und also ir ererbten zwey oder drittheil ver=
„ ner mit einander vertheilen wolten, dan soll der
„ eltist die theilung machen und der Jüngst ze nem=
„ men die wahl haben.

„ Wan aber ein ehegemecht vor dem anderen
„ mit tod abget, also daß es kein kind noch kinds
„ kind, hinder im verlassen wurde, den sol es mit
„ des abgegangenen Ehegemechts nechsten erben und
„ dem lebendigen ehegemecht aber geerbt, geteilt
„ und schulden bezalt werden, wie obstat und sol=
„ lend aber in solichem Fall, da kein kind vorhan=
„ den, des abgestorbenen Ehegemechts kleider ouch
„ in Theilung eingelegt und wie ander gut dem
„ Mann oder sinen erben, die zwen theil, und der
„ Frowen oder iren erben der drittheil verteilt
„ werden und verfolgen.

„ Hieby wollend wir beden ehegemechten vorbe=

„ halten

„ halten und vergont haben, ob sich gefüge, daß
„ zwy Ehegemecht zusammenkommen, und ein teil
„ dem andern me ligender Gütter dan der ander
„ teil ime zubrechte und deßhalben von demselben
„ Ein Zwy, Drü oder mer Stuck vorzubehalten
„ bedacht were; daß si sollichs vor beziehung der Ehe
„ mit offener Eheberedung wol thun mögend, und
„ wan das also geschiht, daß es dan by kreften be-
„ stan und wider solliche Vorbehaltung nit geur-
„ teilt noch gethan werden solle. 1548.

Gerichts und Gescheidts-Ordnung.

Zu dem Andern, damit gut Gericht und Recht gehalten, Ein yeder des sinen, so man Ime zu-
„ thund, fürderlich bekommen mege, So haben
„ Wir geordnet, das ye zun Ziten Ein Amptman
„ zu Riehen, Gewalt haben solle gichtig Schuld
„ In Acht tagen abzerichten, zu gebieten by Fünf
„ Schillig. Und so der Schuldner ungehorsam
„ were, die gichtige Schuld inn denn Acht Ta-
„ gen Wie Im gebotten ward, nit Entrichten de-
„ the, und das dem Amptman clagt; und ver-
„ ner gegen dem Schuldner, mit Pfandung für-
„ zufaren begert wurde, dann soll der Amptman
„ dem Schuldner Pfand nemmen, die den driten
„ theil besser syennd, dann die Schuld, unnd die

„ Acht tag unvertriben still ligen lan, und wann
„ sy der Zit vom Schuldner nit gelöst, Alsdann
„ soll der Amptmann nach Verschinung der Acht
„ tagen, die Pfand verkouffen und verganten,
„ da sollend dann dem Schuldner, solliche Pfannd
„ nach in Acht tagen zelösen behallten sin, Löset
„ er die, In sollichen Acht tagen, mit sambt dem
„ Costen, sollend Im die geuolgen, wo nit, dann
„ sollend die Pfender verkoufft unnd verstanden sin,
„ ohne Widersprechen.

„ Und was Güter ligend oder farend, offent-
„ lich verganntet, und an der Gant koufft wer-
„ den, da soll dem Kouffer, gebotten werden, by
„ Fünff Pfunden, denn Kouffschilling Inner Vier-
„ zechen tagen zu erlegen; wer daran sumig, ver-
„ bessert Fünff Pfund und muß dennoch den
„ Kouff leisten.

„ Wann ouch ein Amptman, mit denn Recht-
„ sprechern zu Riehen, zu Gericht sitzet, dann
„ soll der Weybel des Gerichts warten, und das
„ Urtel gelt Inziehen: Ob aber ein Weibel zun
„ Ziten den Stab füren müßte, dann soll Er Ei-
„ nen Anderen, des Gerichts zu warten und das
„ Urtel-Gelt Inzuziechen, beuelchen, und wen er
„ darzu verordnet, der soll Im, so lang er den
„ Stab fürt, darinn gehorsam sin.

„ Die

„ Die Winkouff sollend hinofur vor Gericht und
„ Recht gefertiget, und vom Hus und Hoff Acht
„ Schilling, von Einer gantzen Tschuppis Acht
„ Schilling, und von Einem Einzigen Stuck,
„ groß oder clein, Sechtzechen Rappen genommen
„ werden.

„ Die Marchlüt sollend yedes Jars hallten zwen
„ gemein Marchtag, wie von altem Harkommen,
„ doch im Brachfeld, und nit im Samen, Aber
„ sonst wann yemands des Gescheids begert, und
„ um ein March anrufft, und Fünff Schilling er-
„ legt, Alsdann so das Gelt litt, und nit e, soll
„ die Marchtag ansetzen, und mit dem begeren-
„ den gan und scheiden,

„ Wan das Gescheid ein Urtel gibt, sollend die
„ Parthien das Urtelgelt bar legen, wer das nit
„ dethe, dem soll by Fünff Schilling gebotten wer-
„ den, sin Urtell Gelt inn Acht tagen zelegen,
„ Wer yemannds fürer sumig, dem soll die Straff
„ abgenommen werden.

„ Es soll ouch niemannds by einem Schuh breit,
„ inn alle weg, zu keinem Stein faren, by Peen
„ Fünff Schilling der Marck zubezalen, und soll
„ aber uns der Oberkeit, hiemit unser Straff,

„ ob yemands einiche geforlich verwürckte, unbe=
„ nommen sonder fryg vorbehalten sin,

„ Es soll ouch Ein yeder inn Ackern und Re=
„ ben, die Vorfelle recht fallen lan, by Peen
„ Fünff Schilling, Pfenning:

„ Und das dem allen, wie vorstat gelebt, unnd
„ nachkommen werde, haben Wir der Dingen zu
„ Urkunt, und Warheit, vorgenanten Unsern
„ Underthanen zu Riehen disen Brieff, mit unser
„ Statt anhangendem Secret Innsigel, verwart,
„ zu hannden gegeben, Montag den Nündten tag
„ July nach der Geburt Christi unsers lieben Her=
„ ren gezellt, Tusent, Fünff Hundert Viertzig und
„ Acht Jare.

Nachwerts aber folgendermassen abgeändert.

„ Anno Domini 1553. uf Sambstag den 4. Tag
„ Feberuary handt min gnedig Herren bed Räht
„ die Gerichts=Ordnung so Ir St. E. W. ver=
„ gangenen 1548. jars uf den 9. Tag July iren
„ Underthaten zu Riechen, gegeben, für Ougen
„ genommen, und diewyl, wie eins jeden Testa=
„ ment und letster will in derselbigen verfertiget
„ werden soll, mit begriffen und aber hierob Lü=
„ terung zeheben vonnötten sin will, hebend min
„ gne=

„ gnedig Herren, der Testament halben inen
„ volgende Ordnung sich deren hinofür gemes zu
„ halten wüssen, gegeben; nemblich,

Daß ein jede Manns oder Wybspersohn die
„ weder Vatter, Mutter, Großvatter, noch Groß-
„ mutter ouch nit eheliche kinder noch kinds kinder
„ hat, gut fug, macht und gwalt haben solle, ir
„ Gut gesund oder siech, doch by guter Vernuft
„ und zu rechter Tag Zyt ann Wercktagen, auch
„ wo es nit beytt haben, an Fürtagen und so es
„ ein Frowen Bildt zuvor wie recht bevögtiget
„ vor ordentlichem Gerichte und rechte, wie recht
„ ze vermachen und ze vertestieren, den all and-
„ ren errben, wie nach joch die befründt sin möch-
„ ten davon unverhinderet; ist also erkandt und
„ zerück uf disen Brief zuschryben bevolhenn, uf
„ Jar und Tag obstat.

Zu Anfange des 1600. Jahrs, ward diser Ge-
meinde bewilliget, das sogenante Unterholtz auszu-
reüten, welches anfangs zu einer Waide, den zu
Ackerfelde gemacht worden.

In dem Jahre 1639. hat die Obrigkeit von Ba-
sel an das erkaufte Wachthause etwas beygetragen,
erst in dem 1694. Jahre aber, ward daß dißmah-
lige erbauen. Zu errichtung des Schützenhausses,
wel-

welches im Jahre 1661. beschehen, ward ebenfalls eine Summe Gelts von der Obrigkeit dar geschossen.

In gleichem Jahre, ward die allzuvielen Bäume auf den Matten und Aeckern wegzuthun, gutbefunden. In dem Jahre 1697. aber, wider erlaubt auf den Zelgen anstat der abgehenden Obsbaüme andere zu setzen; in dem Jahre 1700. den 24. Jenners hingegen erkannt, daß keine Kirschenbaüme ohne Obrigkeitliche Erlaubnüsse sollen gepflantzet werden.

In dem 1661. Jahre, ward auch der Entschluß gefaßt, die Weyer gegen Basel wider in Ehre zu legen, daher ohngefehr 10. Jucharten nasses Feld darzu erkauft, und solche soden in guten Stande gesetzt worden sind.

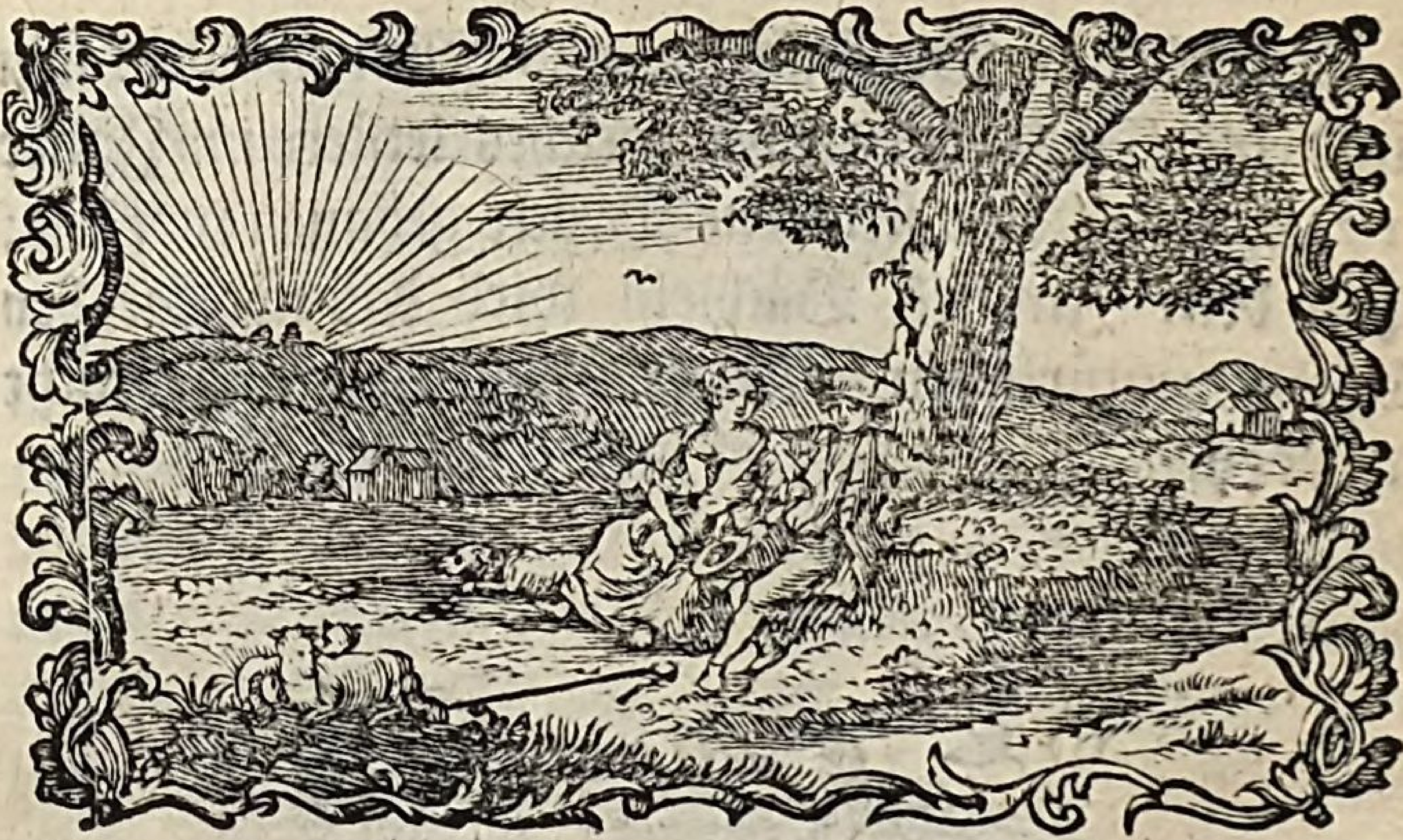
Von den adelichen Geschlechtern, welche ehmahlen hier einige Güter gehabt, waren, über die schon vorhin gemeldte, noch verschiedene, darunter die Freüler zu Rosen.

Uber den Wiesenfluß ward im Jahre 1739. ein Steg verfertiget; und im Jahre 1741. ein zimliches Stück daran ligendes Gelände zu Matten gemacht.

Durch

Durch das Dorf fliessen das Immen Bächlein und die Bechtelen, über welches letstere im Jahre 1748. eine kleine steinerne Brücke gebauen worden; von dem Immen Bächlein wird das nöthige bey denen natürlichen Merckwürdigkeiten angebracht werden.

Klein



Klein Riehen.

DIeses schöne Landguth ligt zum Theile annoch in dem Riehemer Banne, die hier beygehende Abschilderung weiset, seine Lage und Gestalt; der prächtigen Garte so mit vielen Zieraten angefüllet ist, ward von seinem nunmahligen Besitzer Herrn Samuel Burckhard des grossen Rahts und Rechenraht unserer Vaterstadt angelegt. Alle die denselben sehen, bewundern dessen Gestalt, da Natur und Kunst liebreich untereinander vermischet und alles vortreflich eingerichtet ist.

Als vor einem Jahre die Strasse hierum verbessert war, hat man die Uberbleibsel von einem Römischen Gemaüre so alhier mag gestanden seyn, entdecket.

Von

Von den merkwürdigen Begebenheiten so sich in diser Gegend zugetragen haben.

DA in denen vorigen Zeiten die Strassen nicht so sicher bewandlet wurden, als nunzumahlen; besonders die Kauffmanns-Güter sehr öfters weggenommen worden; So liessen die Besitzer diser Gütern, durch die, welche aus Kayserlicher Freyheit, oder aus eigener Macht, Gewalts genug hatten, gegen empfang einer gewissen Sum-

Summe Geldts solche begleiten, und sie von einen Orte zum andern führen:

Dessen ohngeacht wurden dergleichen Güter sammt dem Geleite öfters angegriffen und hinweggenommen; wie solches einem Theile Baßler-Güteren, welche von Lyon unter des Grafen von Nidau Geleite, hieher wolten geführt werden, in dem 1373. Jahre begegnet ist; Welche von Grafen Hans von Thierstein, Hemman von Bechburg Herr zu Falckenstein, und andern auf offener Strasse mit Gewalt der Wafen weggeraubet worden, woraus nachwerts ein offener Krieg entstanden, und das Schloß Falckenstein eroberet worden ist.

Die Stadt Basel war also bedacht, so wohl ihre eigene angehörige Leute und Güter, als auch fremde mit einem genugsamen Geleite zu beschirmen, und erwarbe sich darzu beykommende kayserliche Freyheit.

„Wir Carl von Gottes Gnaden, Römischer „Kayser, zu allen Ziten Mehrer des Reichs, und „König zu Böhen; Bekhennen und thun kund „offentlichen mit disem Brieff, allen dehnen die „Jhn sechen oder hören lesen, daß Wir durch „gemeins Frieds und Gemachs Willen der „Strassen und der Landen unser und des Reichs,

„den

„ den Burgermeisteren, den Rähten und den Bur-
„ geren gemeinlich der Statt Basel, die nun sind
„ oder in Ziten werdend, mit wohlbedachtem Mueth
„ und rechtem Wüssen gönnen und erlaubt haben,
„ gunnen und erlauben Ihnen mit kraft dises Briefs,
„ von kayserlicher Macht, Vollkommenheit, biß
„ an unser Widerruef, daß sie alle Gäste und durch-
„ fahrende Leüth von der Statt zu Basel und dar-
„ zu, die Gelaite förderen und müeten, geleiten sol-
„ len und mögen, biß an die Stette, da sie sicher
„ seyn mögen: und gebieten darumb allen Für-
„ sten, Geistlichen und weltlichen, Grafen, Freyen
„ Herren, Dienstleüthen, Rittern, Knechten, Burg-
„ graffen, Richtern, Gemeinschaften der Städten,
„ Märkt und Dörferen und allen andern unseren
„ Ambtleüthen, Unterthanen und Getreüen, die nun
„ sind oder in Ziten werdend; daß sie alle, noch
„ ihrer kheinen die ehgenanten von Basel umb solch
„ Geleiten und von des Geleits wegen, nicht mögen
„ bekümmeren, noch beschädigen sollen, in kheine
„ weiß, sondern ihnen darzu beholffen seyn, wan
„ und wo dickhn sie deß bedörffen, Als lieb ihne
„ sey unser schwäre Ungnad zu vermeyden: mit
„ Urkund dieses Briefs versiglet mit unserer Kayserl.
„ Mayestet Jngsigel; der geben ist zu Eltuil nach
„ Christs Geburt, Dreyzehenhundert Jahre, dar-
„ nach in dem zwy und Sibentzigsten Jahre, am
„ nechsten Frytag vor St. Margrethen Tag, unse-

„ rer Reichen in dem Sechs und zwantzigsten und
„ des Kaiserthumbs in dem achtzehenden Jahre.

p. Cæsarem

Jam:

R. Johannes Saxos.

Hiermit beschützten die Geleitsreüter oder auch das Geleite zu Fusse alle diejenigen Persohnen, welche zu beyden Seiten des Rheins von oder zu der Stadt fahrten.

Da aber nicht alle Reisenden konten beschützet werden, so ward bald diser bald jener Bürger oder dessen Waare von dem Feinde weggenommen.

Es ist bekant, wie Bischoff Johannes von Wien gegen die Stadt öfters feindlich sich erzeigte; er name deren Angehörige auf offener Strasse weg, und legte sie gefangen in seine Schlösser; solche Feindseligkeiten vermöchten die Stadt Basel sich in verschiedene Bündnüsse einzulassen, worunter die Gesellschaft des Löwen war: worvon in dem Zweyten Stücke etwas Meldung beschiehet; Die Verträge hierüber sind folgende.

Ge-

Gesellschaft des Löwen.

Wir Grafe Heinrich von Monfort Herr ze Tetneng, Ulrich Grafe ze Wůtenberg, Formund
„ von Ettindorf, Herr zu Hohenfels und Martin Walter, Ritter, Hoptlůt der Geselschaft mit
„ dem Lewen ze Schwaben, ze Lutringen, ze Elsazz, ze Francken ꝛc. ꝛc. bekennen offentlich mit
„ disem Brief, fůr Uns und fůr die, die hernach
„ zu Hoptlůthen der Gesellschaft mit dem Lewen
„ erwelt werdent, als die erbarn wisen Lůt und
„ unser besunder gut frůnd, der Burgermeister,
„ der Rat und gemeinlich Rich und Arm, der
„ Stat ze Basel in unser Gesellschaft mit dem Lewen kommen sint, daß Wir und die Geselschaft
„ gemeinlich mit dem Lewen in helffen sollen als
„ Herrn, Rittern und Knechten und alz unser hoptbrief seit; und des ze Urkund so geben wir in
„ disem Brief besiglet mit unser Geselschaft anhangendem Insigel; der geben ist ze Rihenwile an
„ Donstag vor St. Johans Tag ze Sunwenden:
„ do man zalt von Gottes Geburt 1300. Jar und
„ darnach in dem Achtzigsten Jar.

Das Sigil ist ein stehender Löwe auf rothem Wachs, mit der Umschrift

Sig. Des Löwen Gesellschaft.

„ Wir Lütolt von Berenfels Ritter Burger-
„ meister und der Rat ze Basel, tunt kunt allen
„ den, die disen Brief ansehent oder hörent lesen,
„ daß Wir Uns für Uns und alle die unsren, Ri-
„ che und Arme ze Basel verbunden und verpflicht
„ habent: zu den Herren Ritter und Knechten, die
„ da haltent die Gesellschaft mit dem Löwen; doch
„ so behaben wir in dem Bunde vor, den Stul
„ von Rome, unsern Herrn den Römischen Kü-
„ nig, das heilig Römisch Riche, die Herschaft
„ von Oesterrich und den Herren Bischof von Ba-
„ sel, darzu unser Stette Fryheit, Recht, und gut
„ Gewonheit, als wir die har habent bracht, und
„ als unser Briefe wisent, es ist ouch ze wissende,
„ daß wir zu der kleinen Summe, dienen und war-
„ ten sullent, mit sechse Glesen; jedlich Glen be-
„ stand aus 5. pferden, wenn wir nach des Bun-
„ des sage darumb gemant werdent, aber zu ei-
„ nem gemeinen Zoge und zu der grossen Su-
„ me sullent wir nit me gebunden sin ze dyenen-
„ de, denne mit zwenzig Glesen; und mit der
„ egenenten kleinen oder grosser Sume, sint wir
„ also gebunden ze dyenende, so es zu schulden
„ kumet, als vorbescheiden ist, in den Bistumen
„ zu Straßburg und Basel und ouch in der Her-
„ schaft von Wirtenberg, so vern und wite die
„ drye Herschaften begriffen haben, und aussert-
„ halb nit, wir tunt es denn gerne, doch sol Uns

„ die

„ die egenante unser Gesellschaft gebunden sin ze
„ helffende so verne und wite der Bunde derselben
„ unser Gesellsaft mit dem Löwen, begriffen hat,
„ ohne alle gevehrde, wir sullent ouch zu den
„ zweyn Capiteln, die unser Gesellschaft jerlichs
„ hat und haben sol, als die Bündnüsse wiset, ze
„ jedem Capitel senden, Fünfzehen Guldin: wür-
„ dent wir ouch deheine Zuge der egenanten un-
„ ser Gesellschaft lihen, den sol man uns one un-
„ ser Schaden widergeben; ob ouch der Herr
„ Byschof von Basel und Wir in der Ver-
„ büntniße Zit, Stösse und Mißhelle wider ein-
„ ander wurdent habende, des wir nit getrouent,
„ des sol sich die obgenante unser Gesellschaft nit
„ annemmen, Sider doch der egenante Herr
„ der Byschof und wir beidersit einander, in der
„ verbüntnüssen ussen habent behebt; wir sullent
„ und wellent ouch disen Bunde und alle andere
„ puncten und Artickeln die nüt in disem gegen-
„ wertigen Brief, ußgenommen, und gelütert sind,
„ stete und veste haben ungefarlich, als der Houpt-
„ brief wiset, unser Gesellschaft mit dem Löwen
„ bi den Eyden, die Wir herumb geschworen ha-
„ bent, mit ufgehebten Handen, und gelerten Wor-
„ ten und binden ouch herzu unser Nachkommen, die
„ Burgermeister und Rate ze Basel also daß Uns die
„ obgenanten unser Gesellschaft ouch beraten und be-
„ holffen sin, als der Houptbrief derselben unser

„ Gesellschaft wiset, one alle geverde, als wir
„ ouch vormals der obgenenten Herrschaft von
„ Oesterreich und dem Herrn Bischof von Ba-
„ sel, mit unsern eyden und Brieffen verbun-
„ den und verpflichtet sint, da soll uns noch un-
„ ser Statt, die vorgeschriebene Verbüntnüssen mit
„ dem Löwen daran nüt irren, noch letzen in khei-
„ ne weg, ungevorlich: und des ze Urkunde und
„ sicherheit, so ist dirre Brief mit unser Stette von
„ Basel Insigel besiglet. Datum vigilia festi San-
„ ctorum Petri & Pauli apostolorum anno Do-
„ mini 1380.

Ohngeacht nun aller diser Bündnisse, der beständigen Kriegsverfassung, worinnen die Stadt sich befand, und der öfftern Vortheilen, so sie erhalten, war sie dennoch fast täglich belaidiget.

Die Herren Margrafen von Hochberg hatten einige Ansprache an etliche Juden, so des Bürgerrechtens zu Basel genossen, fiengen dieselbe und legten sie ins Gefängnisse, woraus Streit und Feindschaft entstanden ist, welche durch nachfolgende Verkomnüs gehaben worden.

„ Wir Margraf Ott, Margraf Hans, und
„ Margraf Hesse von Hochberg, Gebrüder, tund
„ kunt menglichen und verjehent offentlich mit die-

„ sem

„ sem Brief, von der Stössen und Missehelung
„ wegen, so zwüschent uns ein sit und den Für-
„ sichtigen Wisen, dem Burgermeister, den
„ Reten und Burgeren gemeinlich der Stadt Ba-
„ sel, ander Sit gewesen sint, darumb wir et-
„ lich Juden ir Burger gevangen und umb etwas
„ Guts geschätzet hatten, dazselb Gut si Uns mit
„ gewüssen Bürgen und Briefen versichertent und
„ ouch anderen iren Burgeren ir gut ufgehebt und
„ genommen haben, daz wir mit den egenanten
„ von Basel, von denselben Stössen und Mißhel-
„ lung wegen, lieplich und früntlich gericht und
„ geschlicht sien, und sagent si, alle die iren und
„ nachkommen, alle ir Helffer und Diener für uns
„ alle, unser erben und nachkommen, die wir ouch
„ harzu bindent, alle unser Diener und Helffer,
„ aller vordrung und Ansprach so wir wider sie
„ untz uf disen hüttigen Tag, als dirre Brief ge-
„ ben ist, gezehlt hant und gehoben möchten, in
„ kheinen weg von der obgenanten Missehellung
„ und Stössen wegen, lidig und quit gentzlich,
„ mit dirre Geschrift und verzichent uns aller
„ der Briefen, so uns die egenanten Juden
„ von derselben Sach und Gevengnusse wegen ge-
„ ben hant und machent sie kraftlos und vernich-
„ tent si mit disem gegenwertigen Brief, ob joch
„ dehein semlich Brief hienach funden wurdent,
„ Sunderlich wir Margraf Hans verjehent uns

„ mit disem Brief, aller der Ansprach, Rechnung
„ und Forderung so wir wider die egenanten Juden
„ haben möchten oder solten, als si uns den Gi-
„ gennagel von Wittenheim mit einem Brief in
„ Bürgschaft wis, von der egenanten sach und
„ Gevengnusse wegen, versetzet hant, nach lut
„ und sag dezselben Briefs, so den darüber geben
„ ist, also daz wir hinnenthin an dieselben Juden,
„ die von Basel noch die iren, niememe dehein
„ Ansprach gewinnen noch haben sollent, und bin-
„ dent ouch harzu alle unsere erben und nachkom-
„ men, und daz zu Urkund, so haben wir die vor-
„ genanten Margrafen unser eigen Insigel gehengkt
„ an disen Brief, der geben ist, an dem nechsten Sun-
„ nentage nach St. Jacobs Tag dez heiligen Zwölf
„ Botten, in dem Jar, do man zalt, von Gots
„ Geburt, Tusent Dryhundert Achzig und Fünf Jar.

Aus denen Geschichten ist bekant, wie nach der Schlacht zu St. Jakob der Krieg mit der Herrschaft Oesterreich und Dero anhangendem Adel, aufs eyfrigste betrieben worden.

Herr Margraf Wilhelm von Hochberg Landgraf zu Sausenberg und Herr zu Rötelen, war dazumahl Oesterreichischer Landvogt im Elsaß; und kraft der offenen Schrifft; worinnen alle diejenige benamset sind, welche des Delphins Völker in dise

dise Lande gezogen; der erste angesetzt, welcher hierzu gerathen habe.

Es geschahe also in dem Jahre 1445. mit Hülffe der Eydsgenossen von Bern und Sollothurn mit 5000. Mann ein Streif ins Breißgau, auf welchem einige Dörffer obgemeldter Herrschaften beschädiget worden.

Den 27. Tag Augstmonats, kamen die Oesterreichische Partheyen biß an die kleine Stadt, trieben die dortige Viehheerde hinweg und zogen sich nach Riehen zurücke.

Hertzog Albrecht kame hierauf selbst in dise Gegend um die Stadt Rheinfelden zu bestrafen, welche Baßlerische Hülfsvölcker aufgenommen hatte, stunde mit einiger seiner Reüterey den 13. Herbstmonats vor der mindern Stadt Basel, auf dem Rheinfelde gegen Crentzach, und verbrandte dortiges Weyerhauß, Peter von Hegenheim einem edlen Bürger von Basel zuständig.

Als auch nachwerts der Stein Rheinfelden mit Hülfe der Eydsgenossen eingenommen war, so liessen die Oesterreichische Partheyen zu verschiedenen mahlen, sich in diser Gegend sehen, und verbrandten in dem Jahre 1448. das Dorf Riehen.

Ohngeacht der zu Beendigung dises landverderblichen Kriegs zu Costanz gepflogener Richtung, überfiele dennoch in eben disem 1448. Jahre, Herr Willhelm von Grünenberg die Stadt Rheinfelden, welche unter dem Schutze der Städte Bern, Basel und Sollothurn war, weßwegen die Basler in dem folgenden Jahre dem von Grünenberg das Schloß Bintzheim verbrandt, er hingegen das Dorf Riehen beraubt, worauf die Baßler Wihlen abgebrandt haben.

Zu Anfange des 1600. Jahrs im Jenner, geschahe zu Riehen eine lächerliche Begebenheit; ein benachbarter vom Adel kame auf einem Schlitten, da es Schnee war, in das Dorf, die Pferde waren mit Kühe-Schellen behenckt, und der Schweinhirt, welcher auch darauf sasse, blaßte auf: dergestalten daß die Riehemer sich sehr belaidiget fanden, und diser Handel hochobrigkeitlich mußte vertragen werden.

In der Abhandlung von Kleinhüningen, wird der Schwedischen Wafen gedacht, welche von dem Jahre 1632. biß 1638, in diser Gegend viele Verwüstung angerichtet haben.

Die kaiserliche Partheyen, tahten auch das ihrige, und als den 1. Weinmonats 1634. des Oberst

Mer-

Merci Compagnie zu Pferde samt etlichem Fußvolck auf der Riehemer Strase etliche Bauren erschossen, deren Pferde außgespannt, und auch etliche Bürger weggenommen; so ward der Baslerische Major Graser mit etlichen Hundert Mann und ohngefehr Fünfzig Reütern, solche zu verfolgen hinaus gesandt, welcher den kühnen Anschlag gefasset, seine Feinde, welche sich naher Rheinfelden begeben mitten in diser Stadt wegzunemmen, deßwegen an folgendem Morgen bey Oeffnung der Thoren der Stadt Rheinfelden sich derselben bemächtiget, des Obersten Merci Capitain Lieutenant samt andern Officiern gefangen genommen, viele der Feinden erlegt oder in Rhein gesprengt, die gefangenen Basler erlediget, gute Beüte gemacht, und also seine Freünde und Feinde sigprangend mit Trompetenschale in die Stadt eingeführt.

Mitler diser Zeit, ward zu Riehen immer gute Wacht gehalten, und derselben einige Officier und Mannschaft zugesant, nichts desto minder ist von denen kriegerischen Partheyen absonderlich den Schweden, zu Riehen, Bettingen und St. Chrischona eines und das andere öfters weggeraubt worden.

Im Brachmonat des Jahrs 1643. lag der Frantzösisch-Weinmarische General Feldmarschal de Gebriant mit

mit seiner Armee nahe bey Riehen. Er nam nachwerts seinen Marsch nach Rothweil.

In den Jahre 1674. ward die freye Grafschaft Burgund von Franckreich überfallen, der Marschal de Turenne, kommt in unserer Gegend des folgenden Jahrs an.

Im Jahre 1675. den 13. Mertzen, wird Crentzach von den Frantzosen zum Teile abgebrant, Riehen aber zu nahe getretten.

Im Jahre 1677. wurden die wegen den kriegszeiten naher Riehen gestelte 100. Mann Soldaten wieder zurücke in die Stadt beruffen.

Im Jahre 1688. hat Franckreich zum Behufe des Steinbruchs am Horn, von welchen Steinen die Festung Hüningen meistenteils gebauen worden, auch eine Schanze bey Crentzach anlegen lassen, welche aber noch in gleichem Jahre, als sich die Eydsgenossen sehr darwider gesetzet, abgerissen worden.

Im Brachmonat des 1697. Jahrs geschahe in dem Rebberg des Schlipfs, ein Gerütsch, da 12. Jucharten Lands ihren Platz verlassen, teils gesuncken, teils übereinander gefallen sind, die Ursach ward von Obrigkeits wegen untersucht, und befunden, daß solches

von

von den Wasserquellen welchen ihr rechter Ablauf nicht gegeben worden, beschehen seye.

Ubrigens ist bekant, daß so oft die Frantzösische Kriegs-Völker anf dise Seite des Rheins gekommen, und die Kaiserliche Truppen sich diser Gegend genähert haben, dises auf denen Gräntzen ligende Dorf vielen Anstössen unterworffen ist, daher jeweilen mit einem Officier aus der Stadt, versehen und vor allen Anfällen bewahret wird.

Natürliche Merkwürdigkeiten von den Kräutern.

Es spielen Luft und Laub; es spielen Wind und Bäche;
Dort duften Blum und Gras; hier grünen Berg und Fläche: Z.

DIe Gegend um Riehen ist in Ansehung der schönen und guten Wiesen, Felder, Reben, bergichten Waldung gegen Crentzach, nicht nur eine der angenehmsten, sondern auch eine der fruchtbarsten,

so

so wol wegen allerhand Feld- und Garten-Früchte, niedlichen Obs, und trefflichen Weinwachs, als auch wegen vieler Kräuter; Weil aber eine beträchtliche Anzähl derselben schon in vorhergehenden Stücken vorgekommen, so haben wir desto weniger diser Gegend eygen aufzuzeichnen gefunden, wie aus folgendem nun zu sehen ist:

1. Sigmarswurzel, Fellriß mit rosenroten Blumen. Alcea vulgaris major, flore ex rubro-roseo. C. B. P. 316. T. 97. Im Heümonat an der Stasse nach Riehen. Sie hat, wie man sagt, einerley Würkung mit der Pappel.

2. No. 5. im 6ten Stücke ist viel zu sehen bey den Hecken nach Riehen.

3. Ochsenzunge mit rauhen Blättern. Buglossum sylvestre, minus alterum & asparius. C. B. P. 256. An den Feldern und Gebüschen der Strasse auf Riehen, im Aprillen und Mayen.

4. No. 20. Von kleinen Hüningen, an der Strasse und Hecken nach Riehen.

5. No. 30. in gleichem Stücke, um Riehen.

6. Ei-

6. Eine Art Cypergraß. Gramen cyperoides, spicis minoribus minusque compactis. C. B. P. 6. Pr. 23. J. B. 2. 497. Nicht weit von Riehen bey den Hecken im Brachmonat.

7. No. 21. 2ten Stückes, an den Hecken bey Riehen: radice magis geniculata observatur.

8. Gelbe Wasser Gilge. Iris palustris lutea. T. 360. Acorus adulterinus. C. B. P. 34. Im Brachmonat gegen Riehen im Wasser. Die Wurzen, und das Extr. purgieren sehr stark.

9. No. 9. Von St. Jakob, Habe auch gegen Riehen gesehen.

10. Ao. 1746. Mens. Junio cum hortulano Dom. Linder vidimus Origanum vulgar. spontan. J. B. 3. 236. foliis ex aureo-albo-& viridi elegant. variegatis, in monte Crenzacho versus Riehen.

11. No. 95. im 6ten Stücke bey Riehen.

12. Blauer Weiderich mit breiten Hysopblättern. Salicaria Hyssopifolio latiore. T. 253. Hyssopifolia major, latiorib. foliis. C. B. P. 218. In den feüchten Gräben der Wiesen an dem Wege nach Riehen.

13. Scir-

13. Scirpus paluſtris, altiſſimus. T. 528. Juncus maximus, ſive Scirpus major. C. B. P. 12. In den Pfitzen bey Riehen.

14. Emmern, Emmernkorn. Zea amylæa vel Zeopyrum amylæum. C. B. P. 23. Bey Riehen,

15. Fungus eſculentus, pileo ſupernè e criſeo plumbeo, & veluti ſquamoſo, lamellis ſimul cum breviori & habitiori pediculo albis. Mich. 255. H. St. H. 41. Herr Prof. Ståhelin zwiſchen Riehen und Crenzach, wie auch

16. Suillus miniatus, infernè ochroleucus. H. l. c. und

17. Suillus albidus, infernè violaceus. H. St. H. 31.

18. Kleiner Erdrauch mit ungehölten Zwiebeln. Fumaria radice non cava minor. C. B. P. 144. T. 422. Blühet im Gebůſche bey Riehen im Aprillen.

19. Buphthalmum Tanaceti minoris foliis. C. B. P. 134. T 495. Æſtate bey Riehen.

20. Kleiner Sumpfwegrich. Plantaginella paluſtris. C. B. P. 190. J. R. Meth. 112. Herr Prof. Ståhelin irgendwo bey Rie-

 hen.

hen. In Menzelii Pugill. rar. pl. T. 7. ist eine Figur davon, noch eine bessere aber in Rupii Flor. Jenens. edit. ult.

21. No. 83. des 5ten Stückes: im kleinen Graben bey klein Riehen.

22. Zittergraß: Gramen tremulum majus. C. B. P. 2. an gleichem Orte.

23. Eine Art des Weidenbaums. No. 80. Von St. Jakob. Salix folio amygdalino utrinquè virente, aurito. C. B. P. 473. T. 591. Bey dem Stege über den Wiesenfluß.

24. Eine Art Cypergraß: Gramen cyperoides, miliaceum. C. B. P. 6. Th. 90. Hin und wider bey den Bächlein und wässerichten Wiesen, im Brachmonat.

25. Wasser Aeppich mit ablangen Blättern: Sium sive Apium palustre, foliis oblongis. C. B. P. 154. T. 308. In den Wassern, bey dem Wege nach Inzlingen haüffig.

26. No. 80. im 6ten Stücke, ist auch in den Weyern bey klein Riehen zu sehen.

27. No. 101 Gleichen Stückes wird auch bey Riehen gefunden.

28. No. 94. In eben dem Stücke, wächset auch bey dem Stege über den Wiesenfluß gegen Weyl.

29. Potamogeton foliis, splendentibus. C. B. P. 193. T. 233. In den Weyern und Wassern bey Riehen, wie auch

30, Potamoget. foliis crispis, s. lactuca ranarum. Ej. l. c. T. l. c'

31. Potamoget. minimum, capillaceo folio. C. B. P. 193. Pr. 101.. Im Bächlein bey der Mühle am Fahrwege nach Weyl, Herr D. J. Rudolf Stähelin.

32. No. 129. im Stücke von kleinen Hüningen. Auf der Seiten Riehen an der Wiesen.

33. Wilder Kohl mit Wegwisen-Blättern bey der Wurzel. No. 91. im 5ten Stücke. Brassica silvestris foliis circa radicem cichoraceis. C. B. P. 112. Bey Wenken eben derselbe.

34. Ackerpeterlein mit kleinen Blumen und Früchten. No. 13. ersten Stückes: Bey Riehen.

35. Eine Art wilder Knoblauch. Allium montanum bicorne, latifolium, flore dilutè pur-

purascente. C. B. P. 74. No. 1. 6ten Stückes. In den Riehemer Reben. Jun. & Jul.

36. Wicke mit besondern glatten Hilsen. Vicia segetum, singularibus siliquis glabris. C. B. P. 575. T. 397. In den Fruchtfeldern, allwo auch Lens vulgaris C. B. P. und Lychnis segetum rubra, foliis Perfoliatæ. C. B. P. zu sehen.

37. Unten an dem Wiesenfluß bey Riehen findet man auch ein und ander Kraut, so in vorhergehendem Stücke schon an disem Fluß gegen kleinen Hüningen, oder auch in dem Stücke von St. Jakob vorgekommen: Als Ranunculus palustris, serratus. C. B. P. Lathyrus major, silv. C. B. P. Lysimachia lutea major. C. B. P. Millefolium aquaticum, pennatum, spicatum. C. B. P. Gramen Junceum, folio articulato, aquaticum. C. B. P. und dergleichen mehr.

Aus dem Reiche der Thiere in Ansehung der Jagt finden wir allhier nichts ausnemmendes vor andern vorhin beschriebenen Gegenden. Ehe wir also zu den Versteinerungen kommen, müssen wir nur noch mit kurzem des Immenbächlein Wassers Eygenschaft, und Tugend gedenken. Dises Quellwässerlein fleüßt in dem Dorf aus einem offenen Känel

nel in die Straße. Es hat am Geruch und Geschmacke von anderm Brunnwasser wenig sonderbahres.

1. 3. Maaß $10\frac{1}{2}$ Unzen dises Wassers haben nach gelinder Abrauchung 24. Gran eines pulveris friabilis, grisei, alkalini zurückgelassen, davon man auf der Zunge etwas salzichtes verspühret.

2. Einige Tropfen Olei Vitriol. auf ein wenig dises Pulvers getreüffelt, erwecken eine starke effervescenz.

3. Etwas weniges von disem Pulver mit 2. Unzen gleichen Wassers in einem steinernen Mörser kalt ausgelauget, philtrieret, und mit etwas Violensyrup vermischet, machet die Mixtur grün.

4. Das Wasser aber ohne zugemischtes Pulver wird mit dem bemeldten Syrup nur schwach grünlich.

5. Einige Tropfen Solutionis Vitriol. Mart. cum aqu. destill. parat. mit kalt ausgelaugtem Wasser nach No. 3. gemischet, machet die Mixtur ins gelbe fallen.

6. Ein gleiches tuht auch die Solutio Mercur. sublimat. cum aqu. destill. parat.

7. Hingegen bringen einige Tropfen Spiritus Salis ammoniac. urinos. mit angeregtem Wasser vermenget keine Veränderung.

8. Oleum Sulphuris p. campan. zeiget ebenfalls nichts als eine intime Mischung.

9. Hingegen erreget etwas Olei Vitriol. mit dem gelaugten Wasser eine schwache effervescenz.

10. Etliche Tropfen Solutionis Sacchar. Saturn. unter 2. Unzen des Immenbächlein Wassers, machen die Mixtur sehr milchicht.

11. Der in unser Wasser getreüffelte Spiritus Salis, wie auch der Spiritus Nitri verschaffet keine Veränderung.

Wir schliessen aus disem zwar wenigen aber doch einiges Licht gebenden Versuchen, daß in dem Immenbächlein-Wasser ein Alcalisch und Salinisch principium mit einer leichten Erden gemischet, enthalten sey, kraft dessen diß Wasser aüsserlich und innerlich gebrauchet, erweichen, auflösen, reinigen, und heilen, folglich in allerhand Krankheiten sonderlich einigen, die eine sauere Schärffe zum Grund haben, wol dienen kan. Wollte jemand mehr Experimenta damit machen, von desselben Gebrauch und Wirkung Observationen sammeln und aufzeichnen, auch diß Wasser andern Mineral-Badwassern in unserer Nachbarschaft entgegenhalten, so wurd derselbe ohne Zweifel auch eine vollständigere Beschreibung davon an den Tag geben können.

Von den
Versteinerungen.

Des Meeres innrer Zustand ist zwar unsern Augen unentdecket;
Allein, wir können, wenn wir wollen, aus manherley Erfahrung sehen,
Wie es in seinen tiefen Gründen doch ohngefähr wohl müsse stehen,
Und wie die hohle Schoos der See voll ungemeiner Wunder stecket. Brocks.

Es findet sich selten eine Gegend wo nicht etwas von Versteinerungen anzutreffen, deren Ursprung aus der See herzuleiten ist; der Bezirk, so dem Banne des Dorfs Riehen einverleibet ist, lüfert unter anderm auf dorti-

dortigem Rebberge der Schlipf genannt auch versteinerte Erdschnecken, welche in einem Kalksteine ligen, der leicht zerfällt; wir haben für ohnnötig erachtet solche auf unserm Kupferabdrucke vorzustellen, weil es eben die Gattungen sind so in einem harten Feüersteine bey Bielbenken gefunden werden, und die Kupferplatte unsers Vierten Stückes unter dem Buchstaben g. abgeschildert zeiget; bey denen Gränzscheidungen von Riehen, so ein nahe dabey stehendes Kreuz bemerket, trifft man viele durch- und übereinanderligende kleine und grössere Stücke von Entrochis an, welche in nächst folgender Abhandlung vorkommen werden; wie denn der Sibende und Achte Kupferabdruck von einander abhangen; nach Anleitung der Beschreibung stellet dises Sibende Stücke vor.

A. Madrepora fungi forma, cujus superficies & omnis extremitas asteriscis vel stellis concavis admodum formosis est ornata, coloris albidi. Eine schwammförmichte Madrepora oder ein zu Steine gewordener gestirnter Schwamm, dessen Oberfläche im Umkreise mit vielen vertiefften Sternlein bezieret ist, dem Fusse zu, zeigen sich alle Spuren einer Schwammart, ist weiß an Farbe, dergleichen gleichsam ohnversehrte Stücke finden sich selten, doch können wir diser Gattuug mehrere

rere aufweisen; unter andern eine fast kugelförmicht, rings herum mit Sternen besezte Korallenart, deren Durchschnitt hat Sechs Französische Zolle, und vom Fusse an zehlet man biß oben aus senkelrecht eben so viel.

B. Millepora Trochum referens ejusdem coloris, stellis concavis minus distinctis, in cujus basi striæ é centro ad extremitatem per diversos hinc inde insidentes asteriscos excurrunt. Ein Millepora so Dopfförmig ist, auf disem versteinten Korallenschwamme sind die vertieften Sternlein nicht so deutlich als in obig beschriebenem, doch zeigen sich auf der untern Fläche so die Kupferplatte aufwerts vorstellet aus dem Mittelpunkt durch Sternen gegen dem Rande zu, auslaufende Striemen als merkliche Kennzeichen eines Schwammes, ist an Farbe weiß.

C. Madrepora ramosa albidissima, stellis concavis minoribus, intus cristallisata, ramis mamillarum instar sibi invicem junctis. Dise vervielfaltigte Madrepora bestehet aus rund förmichten mit Sternen besezt und vereinten Erhöhungen ungleicher Grösse, die Sternen sind gleich obigen in etwas vertiefft, an dem untern Teile so wir ohne Bedencken für

den Anwachs halten, aüssern sich auch Merkmale eines Korallenschwammes.

D. Madrepora superficie sua plana asteriscis concavis & vermiculo ornata, albidi coloris, a cujus pediculo quasi rugæ parallelæ ad superficiem excurrunt, striis minutissimis subsecantibus. Auf der Oberfläche diser versteinten Madrepora so auch unter die Korallenschwämme zu zehlen, erscheinen die vertieften Sterne deütlicher und grösser, von dem Fuße an biß oben aus lauffen quer über, runzlicht oder wellenförmige dicht übereinander ligende Striemen dem Umfange zu, mit der Birnenförmichten Ausdehnung des Steinschwammes in einer Ründung, welche von dem Fuße an biß oben aus mit zarten Striemen durchschnidten werden; dises Stück, welches mit gutem Fuge unter die raren Versteinerungen zu zehlen, ist wol zweymahl grösser als die Vorstellung. Der Raum unserer Kupferplatte gestattet nicht mehrere an Gestalt in etwas abwechselnde Stücke vor Augen zu legen, wie wir denn deren mit merklich grössern Sternen besitzen.

E. Madrepora, albida superficie plana, striis undulatis subtilissimis formosé notata. Eine weißliche Madrepora aus der Birß, welche durch

durch die Wälzung des Wassers, die sonst habende Schärfe der wellenförmichten Striemen verlohren, wir können aber noch andere weit grössere Stücke aufweisen, so solche noch haben, dises ist eine Art von Korallenschwämmen, so in der See schon gleich andern Korallen die Steinhärte an sich hat; der berühmte und gelehrte Herr Gualtiero, Medicus in Florenz, stellet eine in Kupfer vor, und benamset solche in seinem Indice testarum & conchyliorum quæ adservantur in museo Nicolai Gualtieri Florentinæ 1742. Mæandrites costis latis sinuosis & sulcatis unter No. 36. und noch eine andere die er betittelt Mæandrites costis tenuissimis, acutis, magis undosis, & non nihil concatenatis, lamellatis interstitiis angustis No. 44.

F. Retepora oblonga subflava, profundé cavata elegantissima. Dise einem geflochtenen Neze gleichende Korallenart bleichgelber Farbe, ist einem rund vertiefften Gesteine angehäftet, und deútlich auch nach dem Urbilde des Seegewächses selbsten kentlich, als welches letstere auch in unsern Handen, es hänget sich zuweilen dises Gewächs an Muscheln und Korallen an, hat gemeiniglich zu seinem Wachstume eine Art von Wurzen; will man dises Gewächse

wächse unter das Tierreich zehlen, so gebühret denen Spinnen und nicht denen Würmern das Herkunftsrecht.

G. Corallium materia selenitica rarissimum, Entrochitarum principium recludens. Eine Korallenart so aus Selenitisch oder spatartiger Materie bestehèt, wir sechen dises versteinerte Seegewächs für den Anwachs oder die Wurzel der Entrochorum an, weßhalben wir solches dem Pflanzenreiche zueignen, von diser Versteinerung hat der Raum unserer Kupferplatte nicht mehr als das vor Augen ligende vorzustellen gestattet; die Versteinerung aber an sich selbst ist bey 4. französischen Zollen hoch, und ausser einem Nebenanwachse kegelförmicht, bey dem Abbruche bestehet solcher aus ungleich blattweis aneinanderligenden Abteilungen, einem verworen gewachsenem Ast so querüber abgeschnidten worden, nicht unungleich, doch sind die Merkmale vom Entrocho deütlich.

H. Ramus entrochiticus ab utraque parte angustatus. Ein versteinerter Korallenast so alle Merkmale der Entrochiten hat, ist von dem Bauche an von oben aus als untenzu kegelförmig und spatartig.

i. Trun-

I. Truncus Coralloides ex cujus medulla gyrata circuli concentrici ſicut in ligno excurrunt. Diſer verſteinte Korallenaſt mag füglich unter die Entrochiten gezehlet werden, aus dem Mittelpunkte welcher mit kenbar auf einander ligenden Zirkeln das Gesteine durchhölet, und wir vor den Siz des Markes halten, laufen zirkelförmicht ausschweifende Striemen, dem Rande zu, wie man solche an Holz bemerket, und gemeiniglich die Jahrgänge zu nennen pfleget.

K. Corallites ramoſus, cinereus, ſubſtantia ſelenitica, cum interſperſis variis Entrochis. Ein verſteinertes Korallengewächſe mit ausſchweiffenden Aeſten, darauf erſcheinen deütliche Anwächſe der Entrochiten.

L. Corallites ramoſus, circulis Entrochorum diſtincté notatus. Noch eine Aeſtige Korallenverſteinerung, allwo auf den Entrochis zirkelförmichte Stiemen lauffen und jeder Abbruche in der Mitte eine Höhlung zeiget gleich dem Mark im Holze, unſer nachfolgender Verſuch gibt uns mehreren Anlas hiervon zu reden, da die Achte Kupferplatte beträchtliche Stücke diſer Art vor Augen legen wird.

M. Con-

M. Coagulum quod non ſolum in ſuperficie Entrochis diverſæ magnitudinis & ſpeciei, ramificationibusque corallinis eſt refertum ſed etiam intus ex meris Entrochis conſtat. Ein aus Entrochiten zuſammengefügter Steinklumpe, wo man auf der Oberfläche dieſelben nicht nur an Grösſe ſondern auch an Geſtalt und Art verändert ſihet mit untermiſchten Korallenzweigen.

N. Lapis Caryophylli forma, forſitan flores Coralliorum. Diſe Verſteinerung iſt an Geſtalte einem Gewürznägelein ähnlich, wir finden aber bey keinem Schrifftſteller diſes vermutliche Korallengewächß, ſo wir für deren Blüthe anſehen, umſtändlich beſchrieben, alles beſtehet aus Mutmasſungen, man trifft deren hin und wider in der Schweiz an, am haüffigſten aber auf dem Randenberg Schafhauſer Gebiets mit und unter denen Lapidib. Judaic. und Entrochiten ſo gleich wie diſe ſpatartig, ſie ſind uns von einem Landmann zugeſtellt worden, der ſolche zwiſchen Betticken und Riehen gefunden, die ſternförmichte innere Geſtalt und die genaue aufeinanderpasſende Zuſammenfügung laſſet uns ſolche unter die Korallenarten zehlen.

O. Fra-

O. Fragmentum Encrini, vel Lilii lapidei substantiæ crystallinæ albæ, cui inter diversos ramulos varii insident Entrochi, Dise Versteinerung ist besonders merkwürdig, und stellet eine Meerspflanze die einer Lilie oder Dulippe nicht ungleich ist, vor; der gelehrte Herr Rector Harenberg in Gandersheim weiset in einem wohlausgearbeiteten Tractat so den Titul führet Encrinus seu Lilium lapideum 1729. eine solche auf einem Gesteine ligend nach ihrem wahren Ausmaß in Kupfer vor, mit einem langen Stiel welcher seine Wurzeln hat, die entweder in der Tieffe der See am Boden oder denen Klippen angewachsen; der von uns mehrerwehnte Herr Lesser weiset eine dergleichen etwas kleinere in seiner Lithotheologia §. 438. No. 18. auf, so in dem Steinkabinet des Herrn Barons von Mansberg zu Grönenberg aufbehalten wird, verschiedene Gelehrte sehen dises Gewächse an als eine von vielen Entrochis zusammengesezte Pflanze, da Wurzelstiel und Aste derselben, so ein Art der Blätter vorstellen, aus lauter Entrochis bestehen, die von uns abgeschilderte Lilie ist crystallenartiger Materie, ausser daß sie keinen Stiel doch wie die Entrochi in der Mitte eine Höhlung hat. Sie kommt denen obbeschriebenen

nen nahe bey, und erweiset was wir schon in unseren vorhergehenden Versuchen angemerket und noch ferner zu erweisen gedenken, daß die Entrochi mit denen Korallengewächsen sehr nahe übereinkommen, gemeiniglich ist dise Lilie Fünfblättricht, man findet aber auch deren so Zwanzig und mehr der Breite nach in die Länge auslaufende übereinander gerollt scheinende Blätter oder Aeste haben, daher einige dise vieläſtige Lilien so wie sie solche benamsen, auch Caput Medusæ betittelt haben, da dises Gewächs aber selten in der See zum Vorscheine kommt, so wollen noch andere es für keine Pflanzen halten, sondern für denjenigen Fisch ansehen, welchen man Stellam marinam nennet und haben vermeint, daß dises Tier so einen runden Leib hat, daraus Fünf Füssen gleichende Radios oder Stacheln sich ausdähnen, welche sich aber, wenn das Tier stirbet, wieder zusammenziehen, und allso dise Gestalt verursachen, welche Meinung aber nicht gegründet scheinet, Herr Link in Leipzig, welcher ein Mänge Seesternen besitzet, schrieb an Herr Pastor Lesser in Nordhausen unterm dritten Weinmonat 1732. folgendes; Ich habe wohl Vierzig Species von Stellis marinis zusammengebracht, und doch keine finden können, welche mit des Rosini stel-

la marina oder Harenbergii Encrino einige Gleichheit nur in etwas hätte, viel weniger mit den Entrochis, als glauben wir noch immer das dise letstere in das Pflanzenreiche gehören.

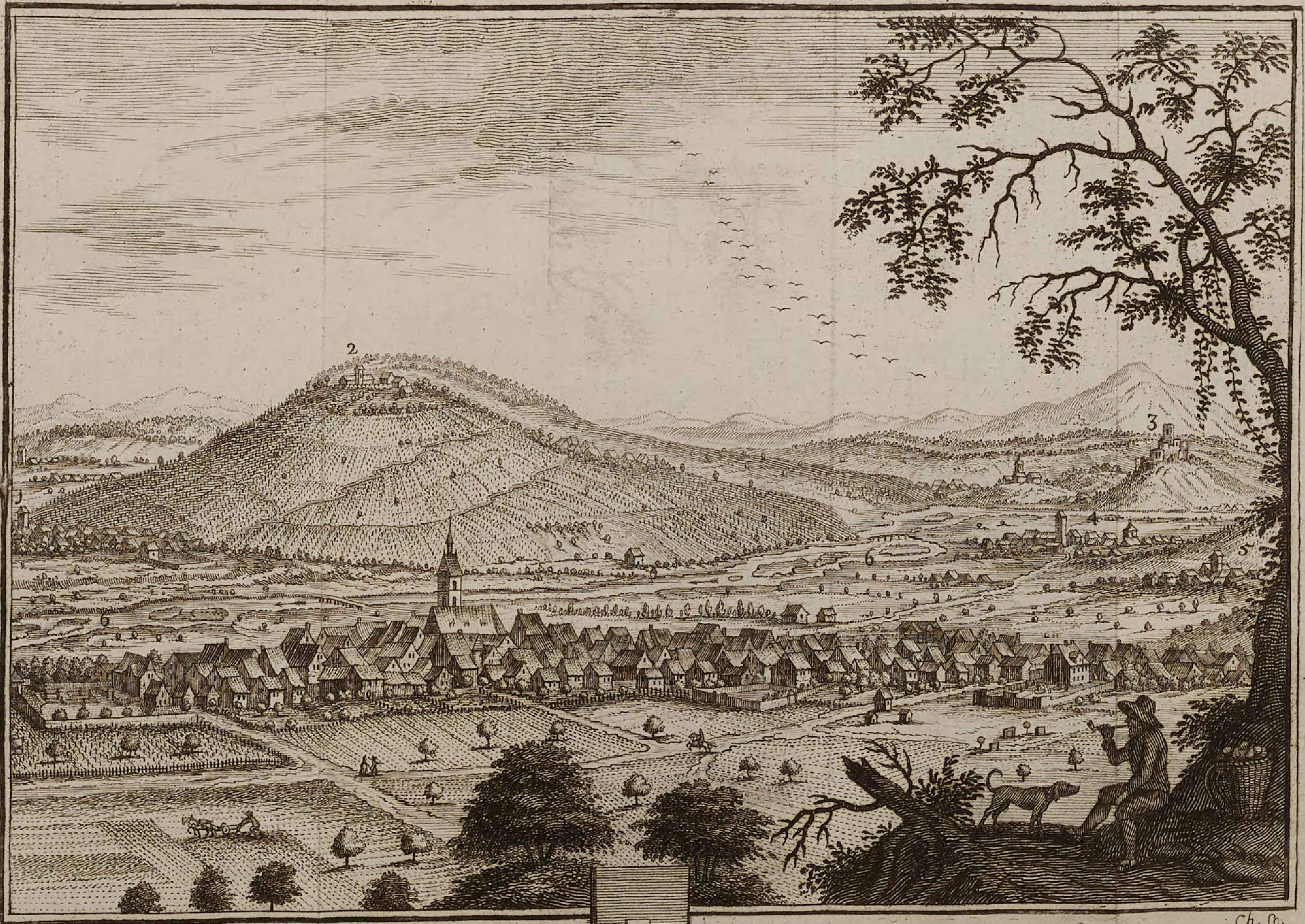
P. Fragmentum Encrini minoris pulchré ramificatum. Dise Versteinerung ist von obiger an nichts, als daß sie kleiner, unterschieden.

Q. Basis pentagona Encrini vel Lilii lapidei in medio stellam referens. Es wird dise Versteinerung für den Fuß oder die Wurzel einer grössern Meerlilien gehalten, ist Fünfeckicht und spatartiger Materie, in der Mitte auf einer erhabenen Ründung sitzet ein artiges Röslein oder Sternlein, an Gestalt wie solche auf denen Entrochis befindlich, und folgende Kupferplatte vorstellet, ward im Birßflusse gefunden.

Noch haben wir zum Beschluße bey Riehen zu bemerken das daherum hin und wider fette Bolus oder Seiffenartige Erde anzutreffen, die entweder ganz roht oder auch mit weisser untermänget ist, im Aprillmonat des 1628. Jahrs trug es sich zu, daß einem Ackersmann als er auf dem Felde gegen Basel gepflüget, seine Pflugschare ihme ein Stück der-

gleichen fetter Erde vor die Augen welzte, welches er für ein natürliches Stück Fleisch ansahe, wie es den einem solchen, nach der noch vorhandenen Abschilderung zimlich ähnlich ist, zweifelsohne hat er solches zu reinigen auch gewaschen, weil er es statt Fleisch würklich kochte, allein sein vermeintes Stück Fleisch wurde wieder zur Erde woraus es bestanden; wer aber dise Erdarten kennet, wird zugestehen, daß die auf dem Wasser schwimmende fette Haut den guten Mann vor Auslehrung des Topfes in seinem Glauben ans Fleisch in etwas wird gestärket haben.

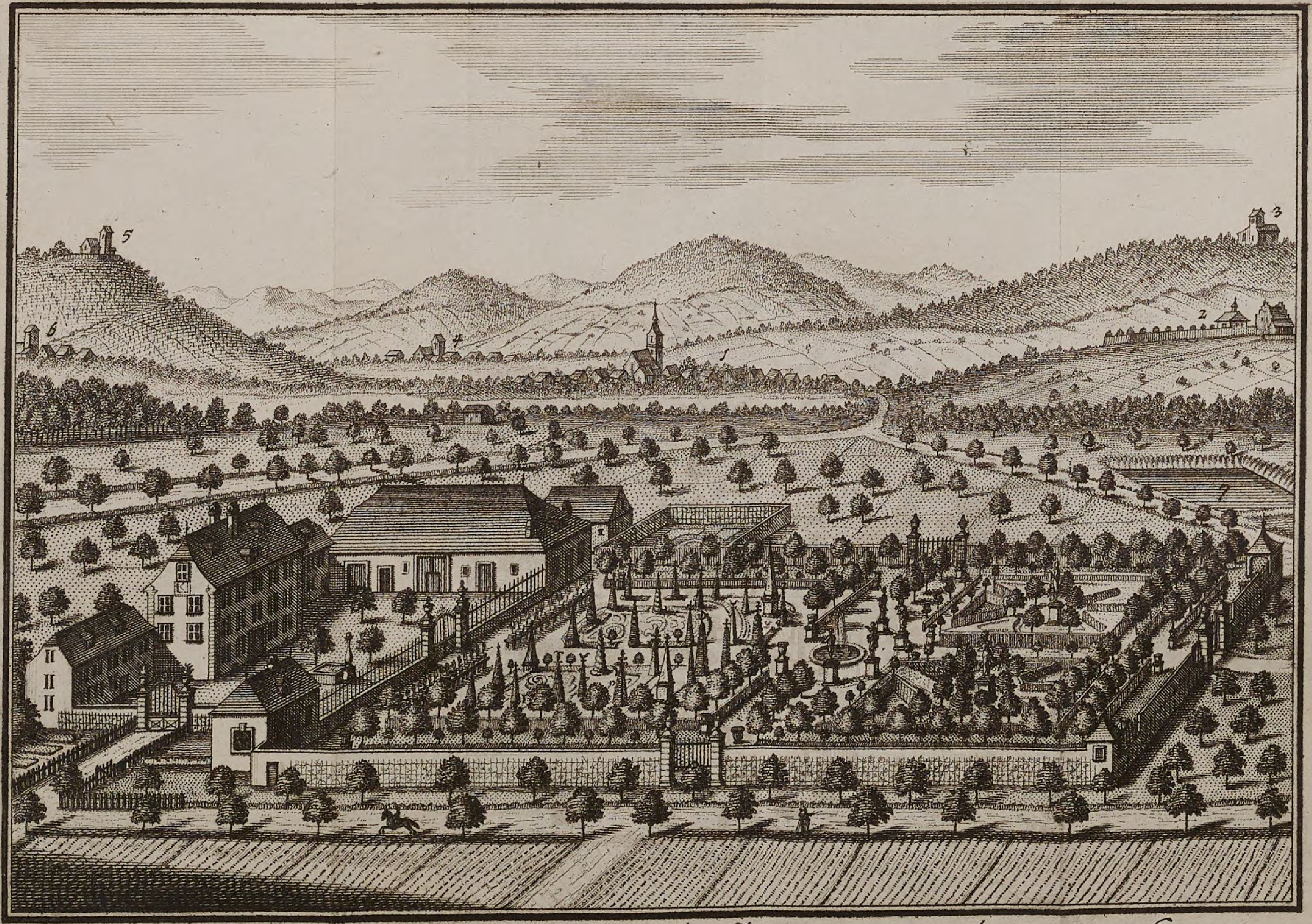
Riehen.



E.B.D. Ch. sc.

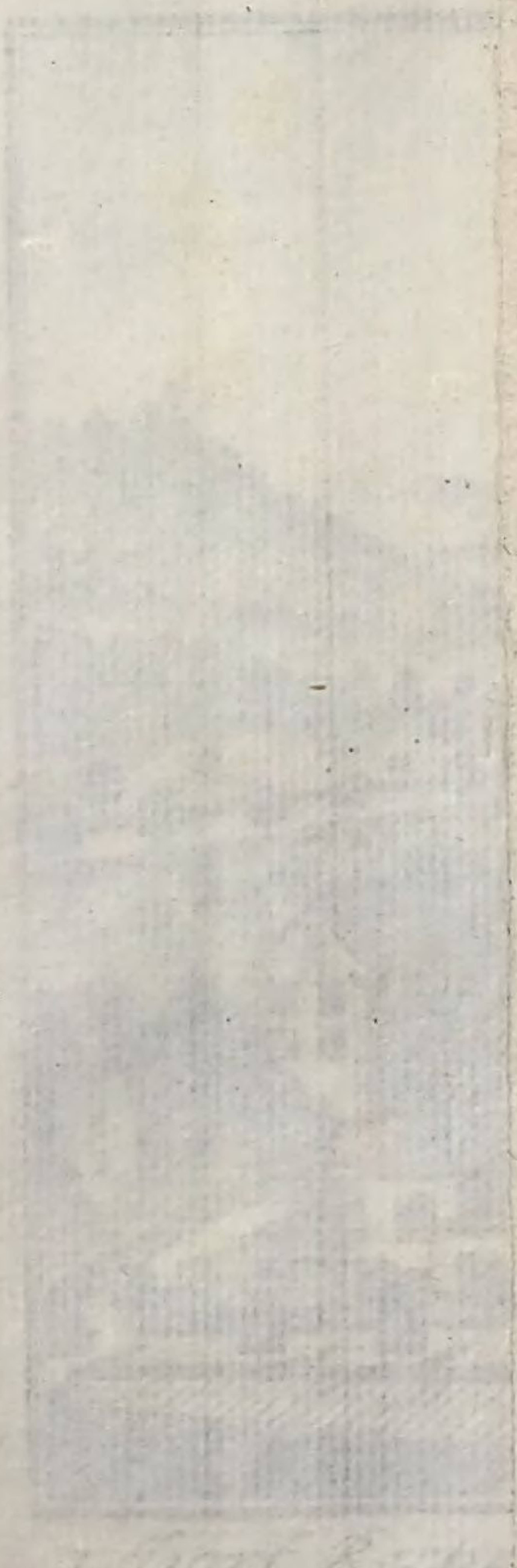
1. Weil. 2. Dillingen. 3. Röthelen. 4. Lörach. 5. Stetten. 6. Wiesenfluss.

Lage von Klein Riehen.



1. Dorf Riehen. 2. Wencken. 3. St. Chrischona. 4. Stetten. 5. Dillingen.
6. Weil. 7. Weÿer.

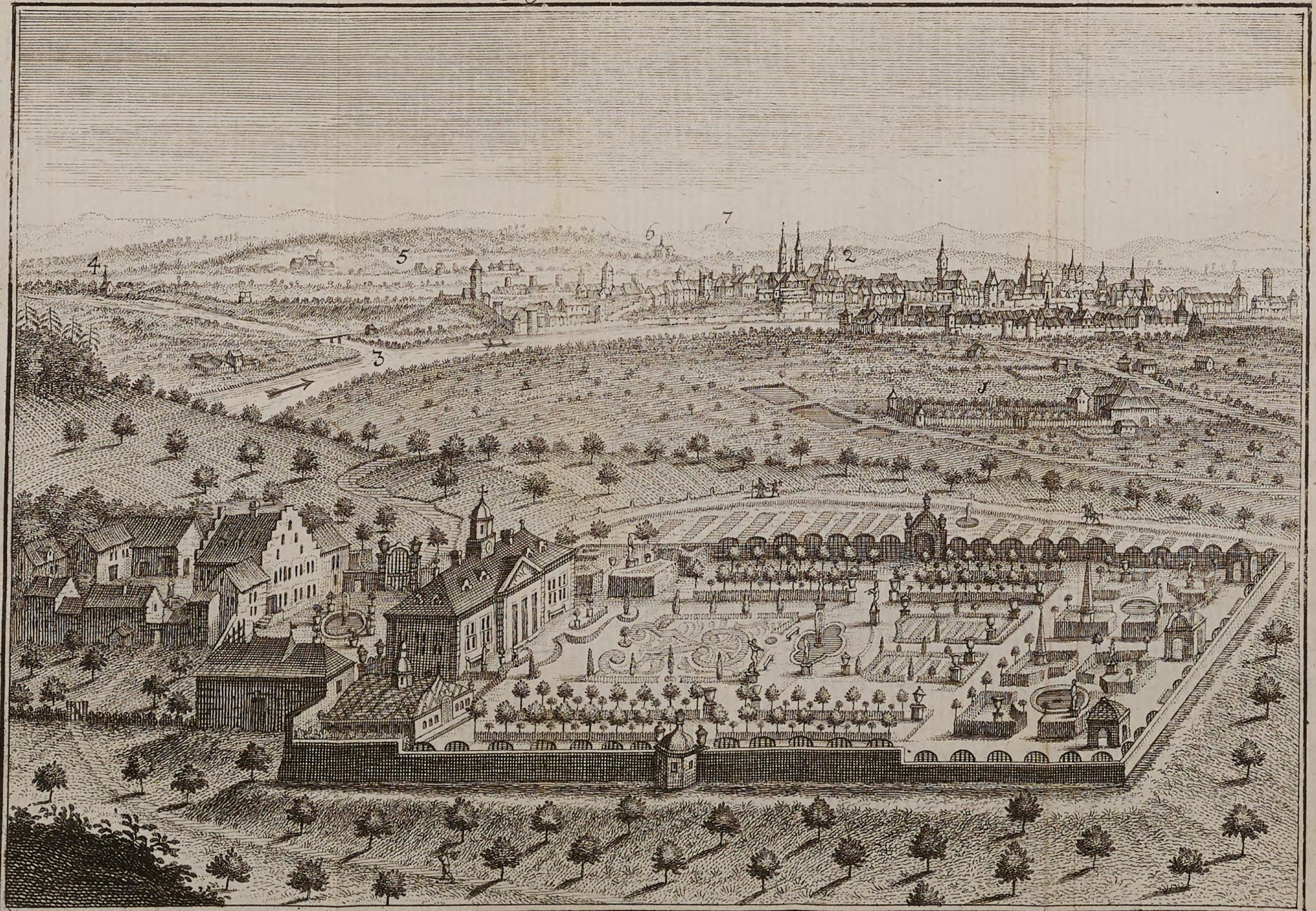
Em. Büchel. delin. Io. Rod: Holzhalb. sculp.



[illegible] Dorf [illegible]

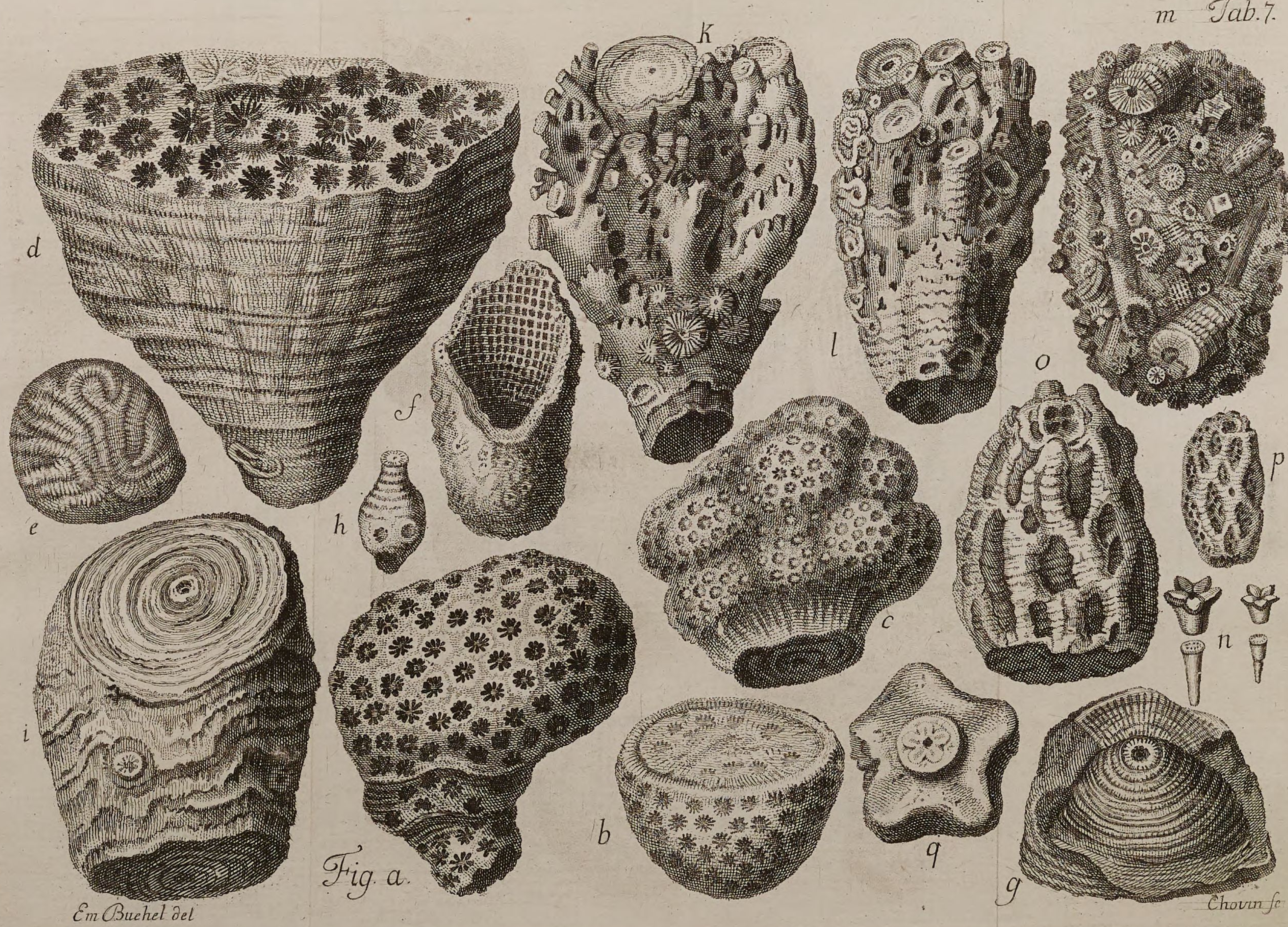
[illegible]

Lage von Wencken



Em. Büchel del. J. A. Chovin sculp

1. Klein Riehen. 2. Basel. 3. Ausflus der Birs in Rhein. 4. St. Jacob.
5. die Gundeldengen. 6. St. Margaretha. 7. Landskron.


m Tab. 7.
k
d
l
o
f
p
e
h
c
n
i
b
q
Fig. a.
g
Em Buehel del
Chovin sc.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bruckner, Daniel,

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

Bd.: 7

Basel 1752

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.Geogr.o.20(1#7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11428949-0
VD18 80314201-001